

DREIHEIT

Die Heiligkeit und die weite Geltung der Dreizahl ist schon den Gelehrten des Alterthums aufgefallen. 'Die Dreiheit ist die Zahl des Ganzen, insofern sie Anfang, Mitte und Ende umschliesst. Als hätten wir aus den Händen der Natur deren Gesetze empfangen, so bedienen wir uns zu den heiligen Bräuchen des Götterdienstes dieser Zahl'. So ungefähr äussert sich Aristoteles im Eingang des Werks Ueber das Himmelsgewölbe¹. Und wie im Alterthum, so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben. Noch heute gilt 'Dreimal ist Bubenrecht'. Was ehemals der Glaube forderte, ist auch dem Aberglauben Gesetz geblieben. Von drei heiligen Personen oder Dingen pflegt der Zaubersegen zu sprechen, dreimal muss der Knoten geknüpft, dreimal das kranke Glied bestrichen, dreimal besprochen werden. Der Anwendungen sind so viele, dass auch jahrelange Beobachtung nicht hoffen dürfte den Stoff zu erschöpfen. Ich sehe darum ganz davon ab, den bereit liegenden Stoff hier vorzuführen. Nur auf einige Folgerungen mag beiläufig hingewiesen werden, die einen Rückschluss auf die Zwingherrschaft der Zahl gestatten.

Drei Chöre von Tänzern und Sängern müssen eine sehr übliche und verbreitete Forderung des Gottesdienstes gewesen sein. Bei der *pompa circensis* der *ludi Romani* schlossen sich an die eigentlichen Theilnehmer am Wettkampf zahlreiche Chöre von Tänzern in drei Ordnungen, zuerst von Männern, dann von Jünglingen, zuletzt von Knaben². Von den Gymnopaedien in

¹ Arist. de caelo I p. 268^a 12 τελευταὶ γὰρ καὶ μέσον καὶ ἀρχὴ τὸν ἀριθμὸν ἔχει τὸν τοῦ παντός, ταῦτα δὲ τὸν τῆς τριάδος. διὸ παρὰ τῆς φύσεως εἰληφότες ὡς περ νόμους ἐκείνης, καὶ πρὸς τὰς ἀγιστείας χρῶμεθα τῶν θεῶν (so Syrian z. Metaph. p. 941^a 14: θεῶν die Hss. des Ar.) τῷ ἀριθμῷ τούτῳ. Mehr zB. bei Ausonius im griphus (id. XI) und Iohannes Lydus de mens. 2, 8 p. 25 Wunsch, Casaubonus zu Theophr. char. 15 Welcker Gr. Götterl. 1, 52 f. 3, 5 f. Diels Sibyllin. Blätter S. 40, 1 Thomas im Philol. Suppl. 8, 273 f.

² Dionysios Hal. Arch. R. VII 72, 5 ἠκολούθουν δὲ τοῖς ἀγωνί-
Rhein. Mus. f. Philol. N. F. LVIII.

Sparta ist uns dieselbe Dreiheit von Chören¹ bekannt. Auch der Schwarm des Dionysos war dreitheilig. Agaue, Ino und Autonoe führen in der Sage je einen Schwarm der Thebanischen Bakchantinnen an². Der Cultus hat das festgehalten, wenn nicht vielmehr die Sage dem Cultus diesen Zug entlehnt hat. Zu Magnesia am Maeander waren die drei bakchischen 'Schwärme' (θίασοι) so alt als die Einführung des Dionysosdienstes³. In der klassischen Zeit hat das attische Dionysostheater stets drei Chöre der Tragödie und ebenso viele der Komödie in Wettbewerb treten lassen. Erst als für die Komödie die Choregie aufgehoben war, konnte, wie wir das bei der zweiten Aufführung von Aristophanes' *Plutos* sehen, für die Komödie und danach natürlich auch für die Tragödie³ die Zahl der Bewerber von drei auf fünf erhöht werden. Dass die alte heilige Zahl ohne Bedenken verdrängt werden konnte, erklärt sich zur Genüge daraus, dass inzwischen das Zeitalter der sophistischen Aufklärung über Athen dahingegangen war, und das maassgebende Fest der grossen Dionysien nicht in den Amtsbereich des priesterlichen Archon fiel.

Als die Entwicklung der chorischen Lyrik zur Dreigliederung in Strophe, Antistrophe und Epode fortschritt, waren dabei orchestrische Rücksichten gewiss von geringerem Einfluss als das Bedürfniss, auch dem Cultuslied eine durch die heilige Drei beherrschte Form zu geben. Es ist eine unwiderstehliche Naturgewalt, mit der sich eingewurzelte Formen dieser Art unwillkürlich zur Geltung bringen. Ein beliebiger Fall aus der christlichen Liturgie, die doch der Wirkung jener halb mythischen Triebe weit entrückt zu sein scheint, mag das zeigen.

Bei der Wasserweihe an der Vigilie des Epiphanientags wird zwischen den Litaneien folgendes Gebet eingelegt, das vom Geistlichen unter Beistand der Gemeinde gesprochen wird⁴:

σταῖς ὀρχηστῶν χοροὶ πολλοὶ τριχῆ νενεμημένοι, πρῶτοι μὲν ἀνδρῶν, δεῦτεροι δ' ἀγενεῖων, τελευταῖοι δὲ παίδων.

¹ Sosibios bei Athen. XV p. 678^e.

² Eurip. *Bakch.* 680 f. vgl. Properz IV 17 (III 15), 24 'Pentheos in triplis funera grata greges'. — Inschr. v. Magnesia N. 215, 33 f.

³ Ein sicheres Zeugnis für die seit etwa 390 erweiterte Concurrenz auch der Tragödie gibt Isaios R. 5, 36 οὗτος γὰρ τῇ μὲν φυλῇ εἰς Διονύσια χορηγίας τέταρτος ἐγένετο τραγωδοῖς καὶ πυρρῆχισταῖς ὕστατος vgl. Demosth. g. Meidias § 55 δ τε μέλλων νικᾶν καὶ ὁ πάντων ὕστατος γενήσεται.

⁴ John marquess of Bute, *The blessing of the waters on the eve of the Epiphany* (London 1901) p. 10 f.

I *Vt hanc aquam benedicere digneris, § te rogamus, audi nos.*

II *Vt hanc aquam benedicere et sanctificare digneris, § te rogamus, audi nos.*

III *Vt hanc aquam benedicere, sanctificare et consecrare digneris, § te rogamus, audi nos.*

Dreimal wiederholt sich die Bitte, und mit jedem Male steigert sie sich, indem ein Verbum zuwächst, bis bei der dritten Wiederholung drei Bitten vereinigt sind. Zu jedem dieser Infinitive wird ein Kreuz geschlagen, also das dritte Mal drei. Man kann den kunstvollen Aufbau nicht verkennen, der hier die Dreizahl sowohl in Worten wie in äusserer Darstellung zu Ehren bringt. Die beabsichtigte Kunst wird noch deutlicher hervortreten, wenn wir ein verwandtes Gebet, das bei der Herstellung des Weihwassers gesprochen wird, zur Vergleichung daneben stellen:

. . . te domine trementes et supplices deprecamur ac petimus: ut hanc creaturam salis et aquae dignanter aspicias: benignus illustres: pietatis tuae rore sanctifices; ut ubicumque fuerit aspersa, per invocationem sancti tui nominis omnis infestatio immundi spiritus abigatur, terrorque venenosi serpentis procul pellatur, et praesentia sancti spiritus nobis misericordiam tuam poscentibus ubique adesse dignetur.

Auch hier wird die Dreizahl zweimal angewendet, sowohl bei den Bitten wie bei der Angabe des Zweckes. 'ternarius numerus in multis sacramentis maxime excellit' sagt Augustinus¹ einmal.

Von den endlos vielen Anwendungen, welche die Dreizahl gefunden hat, ist keine geschichtlich so wichtig und folgenreich geworden als die Bildung dreigliedriger Gruppen von Gottesbegriffen, göttlicher Dreieinheiten. Durch einen Ueberblick, wie ich ihn gerade geben kann, möchte ich versuchen, eine deutlichere Vorstellung von der weiten Verbreitung und Wichtigkeit dieser religiösen Anschauungsform zu geben. Nicht als ob damit etwas Neues gesagt werden sollte. Phil. Buttmann hat mit voller Klarheit über die Erscheinung geurtheilt, und Ed. Gerhard 'die göttliche Trias fast aller Religionen Mittelpunkt' genannt². Aber es dünkt mich an der Zeit zu sein, durch Sammlung der weithin

¹ August. epist. LV (vormals CXIX) ad Ianuarium 18, 33 t. II p. 141^f Maur.

² Buttmann im Mythologus 1, 29. Gerhard, Griechische Mythologie 1, 141.

zerstreuten Spuren den Beweis zu erbringen, dass die Götterdreiheit eine fest gewurzelte und darum mit der Gewalt natürlicher Triebkraft begabte Anschauungsform des Alterthums war. Auch was vielen schon als trivial erscheint, kann nöthig werden umständlich zu beweisen. Denn die Ueberreste früherer Stufen, welche an dem menschlichen Geiste bei seiner unablässigen Häutung und Erneuerung haften bleiben, leisten oft auch den schärfsten Waffen des Geistes und Witzes lange beharrlichen Widerstand, und es bedarf des ganzen Rüstzeuges geschichtlicher Thatsachen, um den abgestorbenen und doch noch immer an unserem Leben theilnehmenden Rest zu lösen und abzustossen. Geistige Befreiung kommt nicht von Mathematik und Naturwissenschaft, sondern von geschichtlicher Forschung.

1 Schon die Hesiodische Theogonie führt eine Anzahl, wenn ich richtig zähle, von 15 Götterdreheiten auf. Und sie beschränken sich nicht auf herkömmliche Vielheitsbegriffe, wie die Dreiheit der Kyklopen: Brontes Steropes Arges (Theog. 140), der Hekatoncheiren: Kottos Briareos Gyes (148 f. vgl. 617 f. 734. 817), der Gorgonen: Stheino Euryale Medusa (276), der Horen: Eunomia Dike Eirene (901), der Moiren: Klotho Lachesis Atropos (905), der Chariten: Aglaia Euphrosyne Thalia (909). Auch für Gruppen, die an sich nicht an die Dreiheit gebunden waren, sehen wir diese Zahl verwendet. Nach dem Chaos treten entstehungslos Gaia, Tartaros und Eros hervor (116 f.). Drei Sprösslinge werden dem Thaumas und der Elektra zugeschrieben: Iris und die Harpyien Aello und Okypete (206 f.); dreifach ist die Brut der Echidna und des Typhaon: Orthos (der Hund des Geryones), Kerberos und Hydra (307 f.). Drei Nachkommen haben die Titanenpaare Hyperion und Theia: Helios, Selene und Eos (371 f.), und Krios und Eurybie: Astraios Pallas Perses (375 f.). Kronos und Rhea zeugen drei Töchter: Hestia Demeter Hera (454), und drei Söhne: Hades Poseidon Zeus (455 f.). Eine Dreiheit von Kindern erhalten Zeus und Hera: Hebe Ares Eileithyia (922), und ebenso Ares und Aphrodite: Phobos Deimos Harmonia (934. 937). Auch eine Dreiheit von Vielheitsbegriffen darf man dazu stellen: aus den Samentropfen des Uranos gebiert im Laufe der Jahre Gaia die Erinyen, Giganten und die Melischen Nymphen (185 f.).

Die Absicht, mit welcher in diesen Genealogien die Dreizahl gesucht wird, ist in einigen Fällen unverkennbar. Unter

den Kindern sowohl des Ares und der Aphrodite als auch des Thaumatas und der Elektra werden fremdartige und unvereinbare Begriffe zu Dreiheiten zusammengefasst: Deimos und Phobos, die Schreckgestalten des Ares, haben mit Harmonia so wenig gemeinsam wie die beiden Harpyien mit der Götterbotin Iris. Zu Hyperion und Theia fügen sich Helios und Selene; wenn Eos als drittes Kind hinzugesellt wird, so geschieht das sichtlich nur in der Absicht, die Dreizahl zu erfüllen. Unter den drei Kyklopen ist Arges lediglich Doppelgänger von Steropes, beide Namen bezeichnen den Blitz; eine sachlich begründete Triade wäre leicht herzustellen gewesen, wenn dem Donner und Blitz der Sturm gesellt worden wäre, wie am Alpheios 'den Blitzen, Stürmen und Donnerschlägen' geopfert wurde (s. Paus. VIII 29, 1): allein die guten und regelmässigen Winde waren schon vergeben (378) und die gefährlichen Stürme blieben dem Typhoeus (869 ff.) vorbehalten.

Diese Einblicke genügen um eine alte Streitfrage endgültig zu entscheiden und zugleich den Triaden der Theogonie eine neue hinzuzufügen. Astraios und Eos zeugen nach Theog. 378 ff. die Winde

ἀργέστην Ζέφυρον Βορέην τ' αἰψηροκέλευθον
καὶ Νότον

vgl. 870 νόσφι Νότου Βορέω τε καὶ ἀργέστω Ζεφύροιο.

Hat Hesiodos nur drei Winde genannt und den Ostwind, den Aphelotes bei Seite gelassen? Die Gelehrten des Alterthums, von deren Erwägungen uns ein wirres Scholion¹ berichtet, konnten das dem Dichter nicht zutrauen und nahmen daher ἀργέστης als Appellativum für Ostwind, während es doch einfaches Epitheton eines Windes 'hellen Himmel bringend dh. Wolken vertreibend' ist. Es ist wahr, seit Aristoteles wird das Wort herangezogen um in der umfangreicheren Nomenclatur der ausgebildeten Windrose eine Lücke auszufüllen; aber nicht den Ostwind bedeutet es da, sondern einen Nordwestwind. Sollte man verbindungslose Nebeneinanderstellung von Argestes und Zephyros annehmen? Zweifellos ist im Alterthum so gelehrt worden. Besseres Sprach-

¹ Das Scholion muss man bei Gaisford zu V. 379 p. 419 nachlesen, aber nicht in Hans Flach's Glossen und Scholien zur Hes. Theogonie (Leipz. 1876) p. 251, wo ein blosser Phantasiertext geboten wird. Ueber das Scholion s. Schoema. Opusc. ac. 2, 516 f. Rühl in Fleckeisens Jahrb. 1870 S. 20 und Flach aO. 103 f., über die Streitfrage Muetzell De emend. Theog. p. 470 ff.

gefühl konnte sich bei diesem Nothbehelf nicht beruhigen, und setzte ohne weiteres die sachlich geforderte Partikel τε ein: 379 Ἀργέστην Ζέφυρόν τε, 870 Ἀργέστω Ζεφύρου τε. Das ist schon in manchen, auch guten Hss. geschehen, und in neuerer Zeit von Rzach vertheidigt worden. Auch wenn diese Besserungen in alle unsere Hss. eingedrungen wären, würden sie doch durch die Scholien als Interpolation erwiesen; den letzten Zweifel muss die entscheidende Stimme des Akusilaos heben¹, der ausdrücklich bezeugt, dass Hesiodos nur drei Winde nannte, Boreas, Zephyros und Notos. Dies haben wir einfach als Thatsache hinzunehmen, und sollen nicht weiser sein wollen als der Dichter selbst. Der aber stand unter dem Druck einer Anschauungsform, die durch ihre Verbreitung in Glaube und Cultus die Kraft gewonnen hatte auch auf fremden Gebieten sich einzudrängen.

Auch in der Theosophie der Orphiker lässt sich die Herrschaft dieser Form beobachten. Eine richtige Trinität bilden nach der orphischen Theogonie Metis, Phanes und Erikepaos (fr. 56 Abel). Der dreiköpfige Chronos zeugt die Dreiheit Aither Chaos Erebos (fr. 36). Auch der Kureten sind drei (fr. 112). Dass das nicht vereinzelte Vorkommnisse waren, dürfen wir darum annehmen, weil es unter dem Namen des Orpheus eine Dichtung des Onomakritos Τριαγμοί gab, welche ebenso wie die dem Ion von Chios beigelegte Schrift gleichen Titels alle darin behandelten Begriffe nach Triaden geordnet hatte; wir kennen die Dreiheit der Elemente: Feuer Wasser Erde (fr. 229 Ab.).

2 Die Hesiodischen immer geläufig gebliebenen Dreigkeiten einerseits der Kyklopen und Hekatoncheiren, andererseits der Gorgonen, Horen, Moiren und Chariten (S. 4) sind nur Probestücke für eine schwer übersehbare Fülle gleicher Gruppen, welche Cultus und Sage der Griechen und ebenso der verwandten Völker geschaffen hat. Es kann geradezu als Regel aufgestellt werden, dass Mehrheitsbegriffe namentlich weiblicher Gottheiten auf die Dreizahl gebracht werden.

Um zunächst einige Beispiele männlicher Gruppen zu geben, wer kennt nicht die Kroniden, unter welche die Herrschaft der Welt vertheilt ist, Zeus Poseidon Hades, die drei

¹ Schol. Hes. Theog. 349 Ἀκουσίλαος δὲ (fr. 3 in Müllers *FHG* 1, 100) τρεῖς ἀνέμους εἶναι φησι κατὰ Ἡσίοδον, Βορρᾶν, Ζέφυρον καὶ Νότον, τοῦ γὰρ Ζεφύρου ἐπίθετον τὸ ἀργέστην φησί.

Todtenrichter Minos Rhadamanthys und Aiakos, die drei Kabiren von Samothrake, die Tritapatores Zagreus Eubuleus Dionysos (Cic. *n. d.* III 21, 53)? Die gleiche Zahl haben die Söhne des Zeus und der Europe (Minos Sarpedon Rhadamanthys), des Agenor und der Telephaessa (Kadmos Phoinix Kilix: Apoll. III 1, 1), die Söhne des Herakles und der Megara (Apollod. II 4, 4) usw.

Eine uralte Göttersage erzählte von drei Brüdern, deren letzter (jüngster) um seiner Tüchtigkeit willen von den älteren Brüdern gehasst und aus dem Wege geräumt wird, aber auf wunderbare Weise wieder auflebt und hervortritt. Schon im Rigveda findet sich eine Spur des Mythos bei einem Gotte, dessen Name durch den Anklang an das Zahlwort dazu herausforderte ihn als den dritten von drei Brüdern zu nehmen¹: *Trita Aptya*, der Zerschmetterer, der Gott des Himmelsmeeres; man hat aus dem Trita einfach einen *Ekata* und *Dvita* herausgesponnen, blosse Zahlbegriffe: der Erste, der Zweite, die im Cultus nie Wurzel geschlagen haben, aber vom Epos festgehalten worden sind; Trita fällt nach Rigv. I 105, 17 in eine Grube, aus der ihn nur höhere Hilfe zu befreien vermag, und in diese Grube hatten ihn nach der Sage die beiden Brüder gestürzt². Die griechische Sage bewahrt mehrere Repliken. So zeugt Aiakos³ mit Endeïs (oder Aigina) Telamon und Peleus, den dritten Phokos schenkt ihm die Nereide Psamathe; der war, weil er 'schön und tüchtig'

¹ Das griechische Gegenstück Τρίτος σωτήρ ist ebenso als 'dritter' ausgedeutet worden, Ζεύς τρίτος; daher Zeus, obwohl ihn die Ilias O 187 ff. 209 ausdrücklich als den ältesten bezeichnet, nicht nur die Reihe der Brüder, sondern auch andere göttliche Triaden gern als dritter schliesst. Bemerkenswerth ist aber, dass auch Odhinn altnord. Thridhi, der dritte heisst s. Grimms D. Myth. 1, 148.

² Ad. Kuhn in Höfers Zeitschr. f. d. Wissensch. der Sprache 1, 279 f. 289 f. F. Nève, Essai sur le mythe des Ribhavas (Par. 1847) p. 336 ff.

³ Schon die Alkmeonis (fr. 1) hatte nach schol. Eurip. Androm. 687 die Sage berührt, vgl. Apollon. Rh. 1, 90 ff. Antoninus Lib. 38 Apollod. III 12, 6 Paus. II 29, 2. 9 f. schol. AD zu Π 14 und zu Pind. Nem. 5, 45 Tzetzes zu Lyk. 901 Ovid met. 11, 267 ff. 7, 476 ff. 381. 398. Nicht so klar ist die Ueberlieferung über die 3 Söhne des Porthaon: Agrios Melas Oineus (Ξ 115 ff.): gewöhnlich heisst es, Oineus sei durch die Söhne des Agrios seiner Herrschaft beraubt und vertrieben worden; bei Hygin f. 175 ist es Agrios selbst der ihn vertreibt; aber an Oineus hebt Ξ 118 ausdrücklich hervor: ἀρετῆ δ' ἦν ἔξοχος αὐτῶν.

war, der Liebling des Vaters, und die älteren Brüder, neidisch geworden, tödteten ihn durch Meuchelmord; die Blutschuld treibt sie aus der Heimath, Telamon siedelt sich auf Salamis an, Peleus geht zu Eurytion um sich entschüden zu lassen, seine weiteren Geschicke liegen uns hier ferne. Bis in die Kaiserzeit hat, wenigstens im Geheimcultus, der Mythos von den drei Brüdern Bedeutung gehabt: die 'Anaktotelesten' verkündeten, dass die zwei Korybanten, Kabiren genannt, den dritten Bruder erschlagen und sein Haupt am Olympos beerdigt hätten, aus dem Blute des ermordeten sei Eppich emporgesprossen¹. Mit überraschender Familienähnlichkeit tritt die Sage in der makedonischen Legende von der Begründung des Königthums durch Perdikkas (Herod. 8, 137 f.) hervor. Sogar bei den Skythen kennt sie Herodot (4, 5): der erste Mensch, ein Sohn des Zeus und einer Tochter des Borysthenes, hatte drei Söhne — Agathyrsos, Gelonos und Skythes heissen sie den Griechen (Herod. 4, 10); in deren Zeit ereignete es sich, dass vom Himmel ein Pflug, ein Joch, eine Streitaxt und eine Trinkschale, alles von Gold, herabfiel: der älteste Bruder nähert sich begierig den himmlischen Dingen, aber er wird durch Flammen, die aus ihnen hervorbrechen, zurückgetrieben, und das gleiche wiederholt sich beim zweiten; erst als der dritte herantritt, erlischt das Feuer. Ihre weiteste Verbreitung, in immer neuer Variation, hat dann die alte Sage in der Märchenwelt der Germanen, Romanen und Slaven gefunden².

¹ Clemens Al. protr. 2, 19 p. 6, 2—9 S. Firmicus c. 11 p. 91 f. Halm, Arnobius 5, 19.

² Deutsch: Grimms Kinder- und Hausm. 62—64 (vgl. 118—151) Knoop's Volkssagen usw. aus dem östl. Hinterpommern (Posen 1885) s. 236 ff. 230 ff. Zingerle's Tiroler M. S. 16 OSchade, Ursulallegende S. 103. Dänisch: Grundtvig 1, 46. 2, 24. 160. Schwedisch: Cavallius S. 25. 35 ff. 300. Norwegisch: Asbjörnsen und Moe 1, 1. 27. 45. 68. 200. 2, 1. 29. 83. (140 ff.) 174. 189 Asbjörnsens Norw. M. von Denhardt S. 150. Isländische M. von Poestion (Wien 1884) S. 104. Italienisch: Kaden Südit. M. S. 142. Litauisch: Jurkschat, Lit. M. u. Erzählungen I (Heidelb. 1898) S. 27 ff. Südslavisch: Krauss Südsl. M. 1, 307. 432. Wuk Steph. Karadschitsch Volksmärchen der Serben n. 2. 4. 14. 17 und in Jagić Archiv f. slav. Philol. 1, 282 f. 283 f. Kletkes Märchensaal 2, 41 Wenzigs Westslav. Märchenschatz S. 183 ff. Wendisch: WvSchulenburg, Wend. Volkssagen S. 69. Czechisch: Wenzig S. 5. 59 f. Milenowsky, Volksmärchen aus Böhmen S. 87 ff. Polnisch: Woycicki (übers. v. Lewestam) S. 101 ff. 119. ff. Russisch: Kletkes Märchensaal 2, 97 Russ. M. übers. v. Dietrich N. 1. 5. 16 vgl. 13

Die zwei älteren Brüder pflegen hier als gewöhnliche Menschen, als selbstsüchtig, auch wohl voll Selbstüberhebung dargestellt zu werden, der dritte gern als Dümmling, ungewandt und welt-unerfahren, aber rechtschaffen und treuherzig, voll Erbarmens und menschlichen Rührens, daher vom Glück begünstigt oder unter göttliche Führung genommen. In das Weibliche ist die Sage umgebildet in dem weit verbreiteten und viel variierten Märchen vom Aschenbrödel.

Ausser den weiblichen Gruppen des Hesiod nennt das Apollodorische Handbuch noch die Erinyen Alekto Tisiphone und Megaira (I 1, 1, 2) und fügt, was beachtenswerth ist, zu den zwei Töchtern des Phorkos, den sog. Graien, welche die Theogonie (273) kennt (Pephredo und Enyo), noch eine dritte, Deino (II 4, 2, 3). Dazu kommen die Harpyien (3 bei Hygin f. 14), die Sirenen (Apoll. epit. p. 231 Wagn.), die Hesperiden Hespere Erytheis Aigle (Apollon. Rh. 4, 1427 f.), die Töchter des Leos in Athenischer Ueberlieferung (Aelian v. h. 12, 28 Phot. lex. p. 218, 8); nach Paus. I 38, 3 waren ehemals auch im Homerischen Hymnus auf Demeter drei Töchter des Keleos Diogeneia Pammerope Saisara genannt worden.

Der Cultus stellt eine grosse Zahl weiblicher Dreieiten: die alten Losgöttinnen von Delphi Θριαί (Hom. Hymnus auf Hermes 554 vgl. Zenob. 5, 75 EM 455, 34), die Πραξιδικαι zu Haliartos (s. unten S. 17, 3), die Ἐπιτελίδες zu Argos, als eine Gruppe von drei sitzenden Frauen dargestellt (Fränkel im *CIGPel.* I n. 569. 570 p. 93), zu Athen die Thauschwester, die Töchter des Kekrops, Aglauros Herse Pandrosos (Göttern. 135 ff.), in Boiotien verehrt die 'Jungfrauen' (Παρθένοι) die drei Töchter des Skamandros und der Akidusa (Plut. qu. gr. 41 p. 301^b), im Bruttierlande die Ναυπρήστιδες, Töchter des Leomedon: Aithylla Astyoche Medesikake (Apoll. bei Tzetzes zu Lykophr. 921), in der Kyrenaïs die ἡρώσσαι Λιβύης τιμήορες, die dem Iason um die Mittagstunde in der Dreizahl erscheinen (Apollon. Rh. 4, 1347). Auf Karischen Münzen von Apollonia-Salbake sind drei nicht bestimmte Göttinnen in den Nischen eines Tempels aufgestellt¹; ebenso unbestimmt bleiben fürs erste die drei

(humoristisches Gegenbild des Mythos) Russ. M. übers. v. W. Goldschmidt S. 69. Das mag genügen von dem vorhandenen Reichthum eine Ahnung zu geben.

¹ Münze des M. Aurelius im Brit. Mus., Catal. Caria Taf. IX 9

Göttinnen einer unteritalischen Terracotta: hinter einer an einem Felsen sitzenden Frau ist im Felsen eine Götternische (*aedicula*) angebracht, worin die Büsten dreier Polos tragender Göttinnen auf heiligem Tische stehn. Wo immer Quellnymphen verehrt wurden, dachte man sie sich und bildete sie nicht in der Einzahl, sondern als Verein von dreien; das Alterthum war an diese Darstellung gewöhnt¹. Auf den zahlreichen Reliefbildern, worin sie tanzend mit Pan vereinigt, oft von Hermes angeführt werden, pflegen sie in Dreizahl zu erscheinen (vgl. Friederichs-Wolters n. 709 ff.). Die gleiche Zahl begegnet in Münzbildern². Die drei bekleideten Mädchen, welche eine Terracotte von Myrina in einer Grotte tanzend darstellt, sind zweifellos Nymphen (Pottier u. Reinach, *La nécropole de Myrina* Taf. XIX 2 p. 349 ff.). Auf einer schwarzfigurigen Vase bei Gerhard (*Auserl. Vasenb. T. 323*) bringen drei Nymphen, als *Νηϊδες* bezeichnet, dem Perseus die Ausrüstung zum Gorgonenabenteuer. Dass die durch die Hesiodische Theogonie (75 f. 917) eingeführte und in den Cultus von Thespiæ aufgenommene (*CIGS* I n. 1796 ff.) Neunzahl der Musen durch eine nicht ungebräuchliche Vervielfachung aus ursprünglicher Dreizahl hervorgegangen ist, haben schon Gelehrte des Alterthums anerkannt; man erklärte den Wechsel durch die Legende³, eine Stadt habe, um würdige Cultusbilder der drei Musen im Tempel des Apollon aufzustellen, drei Bildhauer in Wettbewerb treten lassen und, da von allen gleich vortreffliche Gruppen geliefert worden, alle drei mal drei Bilder geweiht, denen dann Hesiod Namen gegeben habe. Sogar an einem der ältesten Sitze des Musencultus, zu Askra auf dem Helikon, wusste man noch zu Pausanias' Zeit (IX 29, 2) von den ehemaligen drei Musen Melete Mneme Aoide.

Auch die Bakchen und Maenaden pflegte man sich als drei

vgl. p. 57, 23; eine gleiche Münze des Gallienus besass Imhoof-Blumer. Die Terracotta in der Collection J. Gréau t. II n. 13; p. 38 f.

¹ Vgl. Longus 2, 23 καὶ αὐτῶ (im Schlafe) αἱ τρεῖς ἐφίστανται Νύμφαι, μεγάλαι γυναῖκες καὶ καλά, ἡμίγυμνοι καὶ ἀνυπόδητοι, τὰς κόμας λελυμέναι καὶ τοῖς ἀγάλμασιν (vgl. I 4, 3) ὅμοιαι.

² Imhoof-Blumer *Monnaies* gr. Taf. B 24. 25 vgl. p. 35. Die Münze der Hunterian collection by Macdonald I Taf. XIV 4 vgl. p. 190 n. 7 stellt 3 Göttinnen, alle bekleidet dar, die mittlere mit Schleier, die linke in der Rechten eine Weintraube haltend.

³ Varro bei Augustinus *de doctrina Christiana* II 27 t. III 1 p. 30^e Maur. Drei Musen gibt auch Servius zu Verg. ecl. 8, 75 an.

vorzustellen. Zu den von Welcker (Aesch. Trilogie S. 496 Anm.) beigebrachten Belegen füge ich die drei tanzenden Maenaden des Altars von Gabii und des unter den Berliner Abgüssen befindlichen Reliefs¹. Auf einer Vase des Sophilos sind drei Mädchen als Νύσαι bezeichnet (Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 200), also als Ammen des Dionysos, und nach Naxischer Sage pflegen den Dionysosknaben Philia Koronis Kleïs (Diod. 5, 52), wie die Tempelsage des argivischen Heraion drei Ammen der Hera nannte (Paus. II 17, 1). Nach der Tempellegende von Magnesia am Maeander wurde dort die orgiastische Verehrung des Dionysos durch drei aus Theben bezogene Maenaden, Töchter der Ino, Kosko Baubo Thettale, eingeführt (Inscr. von Magnesia 215 a 32 p. 140). So sind denn auch der Proitiden (Apollod. II 2, 2) und der Minyastöchter (Plut. qu. gr. 38 p. 299^e) drei, und in dieselbe Form ist die Vorstellung von dionysischen Göttinnen der Vegetation, wie den Oinotropen auf Delos²: Oino Spermo Elaia und den Töchtern des Staphylos: Molpadia Rhoio Parthenos (Diodor 5, 62) gegossen.

Als der christliche Himmel die vielen Heiligen aufnahm, die, um eingewurzelte Culte des Heidenthums unschädlich zu machen, aus alten Göttern umgebildet waren, ist auch die weibliche Dreiheit nicht vergessen worden. Das bekannteste Beispiel sind die Töchter der Sophia: Pistis Elpis Agape (lat. Fides Spes Caritas); in Bithynien wurde die Schwestergruppe Agape Theophila und Domna³ hochgehalten. In späterer Zeit haben Denkmäler mit 3 Frauengestalten Anlass zur Legende von den drei Marien gegeben⁴.

Dass diese weiblichen Gruppen durch ein unwillkürlich waltendes Gesetz an die Dreizahl gebunden sind, wird durch die weitere, zweifellos nicht von aussen beeinflusste Verbreitung des Typus bewahrt. Münzen des P. Accoleius Lariscolus⁵ zeigen

¹ Ph. A. Visconti, Monumens du musée Chiamonti (Milano 1822) Taf. XXXIX vgl. p. 288 ff. Friederichs-Wolters S. 745 n. 1882.

² Wentzel Philol. 51, 46 ff. Sintfluths. 98.

³ Legende von Indes und Domna (28. Dec.) bei Migne PG 116, 1037 f.

⁴ S. Max Ihm, Der Mütter- und Matronencultus (Bonn 1887, Abdruck aus den Rhein. Jahrbüchern, Heft 83) p. 74 f.

⁵ Babelon Descr. des monnaies de la république rom. 1, 100 u. Bahrfeldts Nachträge I S. 4 Taf. I 2 vgl. Borghesi Oeuvres 1, 365 ff. Ueber die *Querquetulanae* vgl. Festus p. 261, 17 M. und Varro l. l. 5, 49.

auf der Rückseite drei weibliche Gottheiten, unten hermenhaft aber verhüllt; über ihre Schultern geht ein wagerechter Balken, dessen alterthümlicher Zweck sichtlich der ist, die Göttinnen zu einer Einheit zusammen zu jochen. Von dem Haupt einer jeden ragt ein dicht belaubter Zweig auf, zwei weitere Zweige werden von den einander berührenden Händen der drei gemeinsam gehalten. Die äusserste links scheint in der freien Rechten einen Bogen, die äusserste rechts in der Linken eine Blume zu halten. Die merkwürdige Darstellung ist bereits von Borghesi überzeugend auf die *nymphae Querquetulanae* bezogen worden, welche ein Heiligthum am Esquilin besaßen und dem benachbarten Thore den Namen gegeben hatten. Diese echt italischen Baumgeister zeigen, dass den Italikern weibliche Dreiheiten nicht erst von den Griechen gebracht zu werden brauchten. Die *tres Fortunae* und *tria Fata* zu Rom¹, die *tres Parcae* oder *Fatae*² bilden, soweit lateinische Sprache reicht, einen so wesentlichen Bestandtheil des Volksglaubens, dass es mir unmöglich erscheint sie von den griechischen Moiren abzuleiten. Man erwäge nur die Rolle die sie im Aberglauben spielen. Ein Zauberspruch gegen Leibes Schmerzen, in volkmässigen Kurzversen, lautete nach der *medicina Plinii* 2, 32 p. 236 R. in Heims *Incantamenta magica* p. 559, 18 (Fleckeisens Jahrbücher Supplementb. XIX):

*Tres sorores ambulabant, unaolvebat,
alia cernebat, tertia solvebat.*

und mit mythologischer Färbung heisst es in Zaubersprüchen des Marcellus 21, 3 (Heim n. 100): *Tres virgines in medio mari mensam marmoream positam habebant; duae torquebant, una re-torquebat. quomodo hac numquam factum est, sic usw.* und 28, 74 (Heim n. 107) *stabat arbor in medio mari . . . tres virgines circumibant, duae alligabant, una resolvebat.* Noch der corrector Burchardi³ stellt die Beichtfrage: *Fecisti quod quaedam mulieres in quibusdam temporibus facere solent, ut in domo tua mensam praeparares et tuos cibos et potum cum tribus cultellis supra mensam poneres, ut si venissent tres illac sorores, quas antiqua posteritas et antiqua superstitione Parcas nominavit, ibi reficerentur . . . ?* Die lange Reihe der *Matres* oder *Matronae*, *Campestrès*, *Suleviae*,

¹ *Tres Fortunae* s. Preller-Jordans Röm. Myth. II 183, 3. *tria Fata*: Wissowa, Religion und Cultus der Römer S. 213 f.

² Ihm, Mütter- und Matronencultus 66 ff. 98 ff.

³ In Wasserschiebens Bussbüchern p. 658 c. 141.

Nymphae, Quadriviae usw., die uns regelmässig als Gruppe von dreien auf römisch-germanischem und keltischem Boden begegnen¹, reicht den zahlreichen drei Schwestern², Feen, Nixen usw. der Märchen- und Sagenwelt moderner europäischer Völker die Hand. Sogar die Namen der drei Schicksalsschwestern (Einbede Warbede Willibede) haben sich bis in neuere Zeit bei uns erhalten³.

3 Die Dreizahl beschränkt sich nicht auf die Gruppen gleichartiger Götter, wie wir sie bisher ins Auge gefasst haben. Ihre Herrschaft verräth sich noch sichtbarer dadurch, dass der Cultus selbständige Götter zu Triaden zusammenfasst. Gerade im Bereich der einschneidendsten Lebensinteressen haben wir häufig Gelegenheit, diesen Trieb zu beobachten. Für die Abwehr des Uebels lässt schon das Wort eines Sophokleischen Chorlieds τρισσοὶ ἀλεξιμοροὶ προφάνητέ μοι (Oed. T. 164) die Dreizahl angerufener Götter als Regel erkennen. Bestätigt wird das durch folgende Gruppen:

1 Apollon Athena Artemis in einer Weihegabe der Phoker aus einem Siege über die Thessalier vereinigt zu Delphi Paus. X 13, 4. Entsprechend ruft der Chor des Soph. OT. 159—164 Athena, Artemis, Apollon ἑκαβόλος als die τρισσοὶ ἀλεξιμοροὶ an.

2 Artemis Zeus Athena an einem ehernen Denkmal zu Argos Paus. II 22, 2.

¹ S. die verdienstvolle öfter angeführte Untersuchung M. Ihms und dazu die Dissertationen von M. Siebourg *De Sulevis Campestribus Fatis* (Bonn 1886) und C. Friederichs, *Matronarum monumenta* (Bonn 1886).

² Deutsche Sagen sammelte Panzer, *Beitrag zur d. Myth.* 1, 1 ff. vgl. Rochholz' *Schweizersagen aus dem Aargau* 1, 3. 258 f. Drei Seejungfern badend: Zingerles *Tiroler Märchen* S. 192 f. Drei wohlthätige Grossmütterchen (Spinnerin, Weberin, Näherin), alte Schicksalsgöttinnen, bei Cavallius, *Schwed. Märchen* S. 214 ff. Stehend sind die 3 Schwestern in den Aschenbrödel- und Blaubart-Märchen, kommen aber auch sonst vielfach vor.

³ S. Panzer aO. 1, 208. 23 f. 69 f. vgl. 285 f. 378 f. *Zeitschr. d. deutschen u. österr. Alpenvereins* XXIV (1893) S. 205. Nach oberbayrischem Glauben halfen die heiligen 'drei Fräulein' Ainet Warbet Wilpet (der Tag der letzten ist der 16. Sept.) unfruchtbaren Weibern zu Kindersegen und leisteten den Kreisenden Beistand. Zweifellos haben ihnen einst auch die sogen. Wölwenlöcher, eine Felshöhle mit drei Oeffnungen, gegenüber Weilburg a. d. Lahn gehört; ein aus dem Fels gewachsener Stein darin hat wohl zum Opfern gedient.

3 Herakles Zeus Apollon vereinigt auf der vordersten Fläche des fünfseitigen Altars im Amphiaraeion Paus. I 34, 3.

4 Zeus Athena Herakles auf einer Basis (Werk des Myron) im Heraion zu Samos vereint: Strabon XIV p. 637.

5 Zeus Phoibos Amphiaraios im Orakelspruch der Sibylle für Kyros bei Nikolaos Dam. fr. 68 *FHG* 3, 408.

6 Zeus Athena Hermes sind es, denen nach Ovid *met.* 4, 753 ff. Perseus nach der Befreiung der Andromeda Dankopfer darbringt, aber *ara Iovis media est* (755).

7 Herakles Hermes Apollon gelten in Phrygien als βοηθοί nach Paus. X 32, 4; vor dem Eingang der berühmten Höhle der Göttermutter bei Themisonion waren sie aufgestellt als Σηλαῖται.

8 Apollon Athena Hermes: zu Theben waren Athena und Hermes als θεοὶ πρόναοι vor dem Tempel des Apollon Ismenios aufgestellt, Paus. IX 10, 2.

9 Zeus Athena Nike: auf einem Terracotta-relief von Orange ist Zeus in der Mitte thronend, zu seinen Seiten Athena und Nike sitzend dargestellt s. Roschers *Myth. Lex.* 2, 1696.

Zu den übelabwehrenden Göttern gehören vor allem auch die Heilgötter, die ἀλεξίπνοιοι oder πανταλιῶται¹. Die alte Zweierheit Asklepios und Hygieia ist zwar lange festgehalten worden, und noch spät bricht sie, von den Dioskuren und anderen Paaren männlicher Heilgötter abgeleitet, in den christlichen Heiligen Kosmas und Damianus, Kyros und Johannes hervor. Aber früh ist die Dreierheit durchgedrungen in einer ganzen Anzahl von Gruppen des Cultus:

10 Amynes Asklepios Dexion: in Athen gab es ὄργῶνες τοῦ Ἀμύνου καὶ τοῦ Ἀσκληπιοῦ καὶ τοῦ Δελίου s. A. Körte *Athen. Mitth.* 21, 303—9.

11 Apollon Asklepios Hygieia zu Epidaurus um 200 zu Cultgemeinschaft zusammengefasst *CIGPel.* I 1114 (über die Zeit s. Fränkel zu 1112. 1117); so in der Inschrift auf Nikomedes III (vor 90 v. Chr.) ebd. 1135 und in den Weihinschriften 1137. 1183, vgl. auch Paus. II 27, 6.

12 Asklepios Hygieia Telesphoros jüngere Einheit des Epidaurischen Cultus, in der Kaiserzeit herrschend *CIGPel.* I n. 1029.

¹ Dies sind zu Epidaurus Attribute der jüngeren Trias *CIGPel.* I n. 1029. 1030. Ueber πανταλιῶται s. Göttern. 312, 31: synonym sind die geläufigen Eigennamen Παισανίας und Λυσανίας, die Namenfolge Παισανίας Ἀσκληπιάδου *IGIns.* III n. 168, 41 ist nicht zufällig. Der Zusammenhang des Namens mit dem thrakischen Orte Πανταλία, den Cavadias annahm, ist durch Fränkel aO. p. 245 (zu 1030) gut begründet worden; aber der Name dieses Ortes selbst weist auf die Segnungen der an den warmen Quellen dort verehrten Heilgötter.

1030. Sehr häufig ist die Gruppe auf kleinasiatischen Münzen so geordnet, dass r. (vom Beschauer) Asklepios, l. Hygieia und zwischen ihnen der kleine Telesphoros in der Kapuze steht; so in Kotyaeion, Dokimeia, Apollonia, Sebaste in Phrygien, Tavion in Galatien; aus Lydien gibt Imhoof-Blumer Belege für Saitta S. 129 n. 8, Sala S. 133, 5 und Tralles S. 180, 44 seiner *Lyd. Stadtmünzen* (Abdruck aus *Revue suisse de numism. V—VII*). Einen von Telesphoros verschiedenen knabenhaften Gott in kurzem Gewand stellt zwischen Hygieia und Asklepios eine Münze von Nikopolis (Ant. Münzen Nordgriechenlands I p. 356 n. 1256 und Taf. XVII 10); selbst in Pergamon, der Heimath des Telesphoros, erscheint statt seiner zuweilen auf Münzen eine nackte knabenhafte Gestalt s. *Cat. Brit. Mus., Mysia* Taf. XXVIII 2 XXIX 7.

13 Athena Asklepios Hygieia: im Tempel der Athena Alea zu Tegea war Athena umgeben von Asklepios und Hygieia s. *Paus. VIII 47, 1*.

14 Artemis Apollon Asklepios auf einer Münze von Germe vereinigt, s. *Cat. Brit. Mus., Mysia* p. 69 n. 27.

15 Apollon Dionysos Asklepios auf einer Kupfermünze von Dionysopolis in Phrygien, s. Imhoof-Blumer *Kleinasiatische Münzen* I, 220.

16 Asklepios Apollon Aphrodite sind zu einer Cultgemeinschaft zu Kamiros auf Rhodos verbunden *IGIns. I* n. 736.

17 Zeus Artemis Asklepios: ein Römer P. Atilianus bringt zu Epidauros gemäss einem Trauungesicht $\Delta\iota\ \text{Βουδίατῆρῖ καὶ Ἀρτέμιδι Σωτήρῃ καὶ Ἀσκληπιῷ σωτῆρῖ$ eine Weihung dar *CIG Pel. I* n. 1286.

4 Die Schutzgötter der städtischen Gemeinde, die πολιεῖς , meist in der Hochstadt vereinigt, $\alpha\kappa\rho\alpha\iota\omicron\iota$ ¹, bilden nicht selten eine Dreizahl. Auf Münzen von Mytilene werden mit der Beischrift $\theta\epsilon\omicron\iota\ \alpha\kappa\rho\alpha\iota\omicron\iota$ Zeus mit dem Scepter in der Mitte, rechts von ihm Poseidon mit dem Dreizack, links Hades zusammengestellt². Die Magneten in Thessalien schwören bei Zeus Ἀκράϊος, Apollon Κορνοπαῖος und Artemis Ἰωλκία (s. S. 20 N. 8). Die Stadtgötter von Magnesia am Mäander waren Zeus Sosipolis, Artemis Leukophryene und Apollon Pythios³. Die drei Hauptgötter von Iasos waren Apollon, Artemis, Zeus μέγιστος; von

¹ Pollux 9, 40 ἀκρόπολις, ἣν καὶ ἀκραν ἂν εἴποις καὶ πόλιν, καὶ τοὺς ἐν αὐτῇ θεοὺς ἀκραίους καὶ πολιεῖς.

² Catal. Ivanoff 260, Florentiner Exemplar Eckhel doctr. n. v. 2, 504 Mionnet descr. 3, 46 n. 102 Arch. Zeit. 1852 S. 508.

³ Laut der Urkunde über den Tempel des Zeus Sos., *Inscr. v. Magnesia* N. 98, 48 f.

Teos vermuthlich Dionysos Herakles Zeus¹. Als θεοὶ φρήτορες Κυμαίων sind auf dem Relief zu Neapel Hephaistos an einem Schild schmiedend, Dionysos mit Thyrsos und Kantharos, von einem Panther begleitet, und Herakles mit dem Kerberos vereinigt²; im Rathhaus Athens Zeus βουλαῖος, Apollon und Demos (Paus. I 3, 5).

Der Brauch der einzelnen Stadtgemeinde wurde auch auf die Landgemeinde, den Städtebund einer Landschaft übertragen. Im Rathhaus der Phoker, zwischen Delphi und Daulis angelegt, standen drei Götterbilder, in der Mitte Zeus auf dem Throne, links von ihm Athena, rechts Hera, beide stehend (Paus. X 5, 2)³.

Der berühmteste Verein göttlicher Stadtbeschirmer ist die Trias des römischen Capitols, Iupiter O. M., links Iuno, rechts Minerva in dreitheiliger Cella aufgestellt (s. S. 30 f.)⁴. Ihnen galten die ältesten und bedeutendsten Festspiele Roms, die *ludi Romani* oder *magni*. Ihre Verehrung ist in alle römischen Colonien übergegangen und in der Kaiserzeit auch von anderen griechischen Städten zusammen mit dem Cultus der *dea Roma* und des Kaisers übernommen worden. Kein *capitolium* war ohne diesen Götterverein denkbar, so ist das Wort geradezu Bezeichnung einer centralen heidnischen Cultusstätte geworden⁵.

¹ Iasos: Bull. de corr. hell. 5, 497 vgl. Th. Reinach Revue des études gr. VI 156, 1. Teos: die bekannte Verfluchung soll alljährlich καθήμενου τῶγῶνος Ἀθεστηρίοισιν καὶ Ἡρακλείοισιν καὶ Δίοισιν ausgesprochen werden *IGA* 497, 31.

² Fiorelli Catalogo della gal. lapid. Nap., iscr. greche N. 49 Arch. Zeit. n. F. VI (1873) S. 72. Nur die Inschrift gibt Kaibel *IGSI* 621.

³ Wie die Triebkraft der Anschauungsform unwillkürlich weiter wirkt, mag eine Troezenische Inschrift aus dem Anfang des II. Jh. v. Chr. *CIGPel.* I n. 752, 15 ff. zeigen. Um Streitigkeiten mit einer Nachbarschaft endgültig aus dem Weg zu räumen, beschliessen die Troezenier drei Schiedsrichter aus Athen zu erbitten; diese sollen die Vereinbarungen prüfen und genehmigen und dafür sorgen, dass sie auf Stein geschrieben in drei Tempeln, des Poseidon in Kalauria, des Asklepios in Epidauros und der Athena auf der Akropolis aufgestellt werden.

⁴ S. Kuhfeldt De Capitoliis imperii Romani Berol. 1883 Wissowa, Religion und Cultus der Römer S. 34 ff. 110 ff. Ueber bildliche Darstellungen s. Babelon et Blanchet, Catalogue des bronzes ant. de la bibliothèque nat. n. 22 p. 11 f. Verbreitung des Cults über röm. Colonien hinaus: Imhoof-Blumer, Kleinasiat. Münzen 1, 121.

⁵ Lactantius *inst.* III 17, 12 'Capitolium quod est Romanae urbis et religionis caput summum' vgl. I 11, 49 und die Glossarien in Götz'

5 Lange und fast allgemein hat die Neigung geherrscht die Heiligkeit und Wirksamkeit des Eides durch Anrufung einer Dreiheit göttlicher Zeugen und Eideshelfer sicher zu stellen. 'Bei dreien war es Sitte zu schwören', heisst es in den Iliasscholien¹. Die Gesetzgebung Solons schrieb kurzweg den Schwur bei 'drei Göttern' vor²: man deutete sie bald auf die Götter der Homerischen Formel (unten S. 19, 3), bald auf drei Anrufungsformen des Zeus, den Erbarmer, Reiniger und Heiland. Aber ebenso verordnet das Statut der Skamboniden³, dass die Opfermeister (ἱεροποιοί) durch einen Schwur 'bei den drei Göttern' in Pflicht zu nehmen seien. In beiden Fällen wurde auf ein festes Herkommen verwiesen, die Namen der Schwurgötter durften als allbekannt vorausgesetzt werden, aber es waren ihrer drei. Für die 'Rechtvollstreckerinnen' (Πραξιδικαί), die zu Haliartos bei feierlichen Eiden angerufen wurden, ist die Dreizahl eben so selbstverständlich wie bezeugt³. So unerlässlich scheint die Zahl für einen richtigen Eid, dass bei Aristophanes Dionysos den Xanthias, da er einfach bei Zeus schwört, diesen Schwur dreimal wiederholen lässt⁴. Ueberaus lehrreich ist der feierliche, von Polybios 7, 9 aufbewahrte Schwur, mittels dessen Hannibal und Philipp III von Makedonien ihr Bündniss im J. 215 v. Chr. abschlossen. Zu grösserer Sicherung werden die Gottheiten gehäuft und der ganze Kreis der Götter herangezogen, aber stets in Dreitheiten. Voran stehen die nationalen Dreiheiten erst der Makedonier:

Sammlung 6, 178. Der Sprachgebrauch ist ausgebildet schon bei Tertullian apolog. 6 'capitolio . . . id est curia deorum' Cyprian de lapsis 8 p. 242, 19 epist. 59 p. 688, 1. 681, 2. Zeno Veron. tract. I 14, 1 p. 109 Ball., Conc. Iliberit. (c. 305) can. 59 bei Bruns 2, 9.

¹ Schol. O 36 διὰ τριῶν ἦν ἕθος ὀμνῦναι: ὡς Δράκων ἔταξε, Δία Ποσειδῶνα Ἀθηνᾶν· οἱ δὲ Δία Ποσειδῶνα Διμήτραν, ὡς Δημοσθένης ἐν τῷ κατὰ Τιμοκράτους [R. XXIV 151]· καὶ ὁ ποιητῆς 'Ζεῦ πάτερ Ἀθηναίη καὶ Ἀπολλών' [B 371] καὶ 'Ζεὺς ἑνὴ τε τράπεζα ἐστὶ τ' Ὀδυσῆος [E 158].

² Hesyehios τρεῖς θεοί: παρὰ Σόλωνι ἐν τοῖς ἄεσοιν ὄρκῳ τετακται. ἐνιοὶ κατὰ τὸ Ὀμηρικόν [B 371 s. unten S. 19 N. 3]. Pollux 8, 142 τρεῖς θεοὺς ὀμνῦναι κελεύει Σόλων, Ἰκέσιον Καθάρσιον Ἐξακестῆρα. Vgl. CIA I n. 2 b 12 ταῦτα ἐπομνύν[αι] τὸς τρεῖ[ς] θεός.

³ Pausan. IX 33, 3: die Namer dieser drei Ogygestöchter nennt Photios lex. p. 446, 23.

⁴ Ar. Frösche 305 Δ(ιόν.) κατόμοσον. Ξ(ανθ.) νῆ τὸν Δία. Δ καθῆς κατόμοσον. Ξ νῆ Δί'. Δ ὄμοσον. Ξ νῆ Δία. Ueber dreifach wiederholten Schwur s. jetzt R. Hirzel, Der Eid (Leipz. 1902) S. 82 f.

Zeus, Hera und Apollon, dann der Karthager: der Stadtgöttin (Tanit = Iuno Caelestis)¹, Herakles und Iolaos; sodann der Kampfgötter zu Land und Meer: Ares, Triton, Poseidon, ferner der Kampfgenossen: Sonne, Mond und Erde, weiter der Wassergötter 'der Flüsse, Häfen und Gewässer', endlich eine Trias zusammenfassender Begriffe: ἐναντίον πάντων θεῶν ὅσοι κατέχουσι Καρχηδόνα· ἐναντίον θεῶν πάντων ὅσοι Μακεδονίαν καὶ τὴν ἄλλην Ἑλλάδα κατέχουσιν· ἐναντίον θεῶν πάντων τῶν κατὰ στρατείαν ὅσοι τινὲς ἐφεστήκασιν ἐπὶ τοῦδε τοῦ ὄρκου.

Folgende Dreiheiten von Schwurgöttern stehn mir zu Gebote²:

1 Zeus Ge Helios: alter und allgemein anerkannter Schwur. Schon in der Ilias T 258

ἴστω νῦν Ζεὺς πρῶτα θεῶν ὑπατος καὶ ἀριστος
Γῆ τε καὶ Ἥλιος, καὶ Ἐρινύες αἱ θ' ὑπὸ γαίαν
ἀνθρώπους τίνονται ὃ τίς κ' ἐπιόρκον ὁμόσση

werden der alten Trias die Erinyen als Vollstreckerinnen des göttlichen Willens hinzugefügt. Stärker ist die Formel umgebildet Γ 278

Ζεὺ πάτερ Ἰδηθεν μεδέων, κύδιστε μέγιστε,
Ἥλιός θ' ὃς πάντ' ἐφορᾷς καὶ πάντ' ἐπακούεις,
καὶ Ποταμοὶ καὶ Γαῖα, καὶ οἱ ὑπένερθε καμόντας
ἀνθρώπους τίνυσσον, ὃ τίς κ' ἐπιόρκον ὁμόσση,

die wenig geschickte Einschlebung der Flüsse sprengt die Trias, statt der Erinyen wird das Herrscherpaar des Hades gesetzt. Nach der überzeugenden Ergänzung Ziebarths (aO. p. 20, 1) beschwören die Athener ihr Bündniß mit dem Thrakerfürsten Ketriporis im J. 356 [Ἰομύω Δία καὶ Γῆν] καὶ Ἥλιον καὶ Ποσειδῶν καὶ Ἀθηνᾶν καὶ Ἄρην CIA II 1 n. 66 b p. 406 v. Scala Staatsverträge des Alterthums I, 189; desgleichen das zu Beginn des Chremonideischen Kriegs mit Sparta eingegangene Bündniß CIA II 333, 5 [Ἰομύω Δία Γῆν Ἥλιον, Ἄρη Ἀθηνᾶν Ἀρε[ταν].. Das Bündniß der Phaseliten und des Mausolos wird beschworen bei Δία καὶ Ἄλιον καὶ Γᾶν καὶ Ἄ... (es können zwei weitere Namen verloren sein) Collitz, Dialektinschr. I n. 1269 Judeich, Kleinasien. Studien p. 256. Sowohl die Pergamenischen Söldner (Fränkels Inschr. v. Perg. I n. 13) als die Smyrnäer und Magneten (CIG II n. 3137 Hicks, Manual of gr. inscr. n. 176 Z. 60 und 70) stellen ihren langen

¹ S. Ph. Berger, Gazette archéologique VI (1880) p. 19 ff.

² Vgl. E. v. Lasaulx, Studien des class. Alterthums p. 181, 16 Newton zu den Ancient greek inscr. in the British Museum II p. 89 Wilh. Hofmann, De iurandi apud Athenienses formulis (Strassburger Diss.) Darmst. 1886 p. 26 f. Erich Ziebarth, De iure iurando in iure graeco quaestiones (Gottingae 1892) p. 17 ff.

Listen von Eideshelfern die alte Trias Δία Γῆν Ἥλιον voraus. Der Huldigungseid der Paphlagonier an Augustus lautete Ὀμνύω Δία Γῆν Ἥλιον, θεοὺς πάντα[ς καὶ πά]σας καὶ αὐτὸν τὸν Σεβαστόν (s. unten S. 24) εὐνοήσειν κτλ. *Revue des études grecques* XIV (1901) p. 27 f. vgl. dort Cumont p. 44. Die Freilassungsformel in der Krim hiess εἶναι ἐλεύθερον ὑπὸ Δία Γῆν Ἥλιον: *Ancient gr. inscrr. in the Brit. Mus.* II n. 180 p. 38 und Latyschev *Inscrr. ant. sept. Ponti Euxini* II n. 54, auch Latyschev *aO.* II n. 400 p. 208. Aber auch der Beamteneid der Chersonesiten in der Krim (Sebastopol) begann Ὀμνύω Δία Γῆν Ἥλιον: *Revue des études grecques* IV (1891) p. 388 (unten S. 23 Anm. 2). Vgl. Ziebarth *aO.* p. 23, 2.

2 Zeus Apollon Ge vielleicht Variante der vorstehenden Formel im Richtereid von Kalymna *Anc. gr. inscrr. in the Brit. Mus.* II n. 299 a 4 p. 86 Dareste usw. *Recueil des inscrr. juridiques gr.* I p. 159 καὶ τὸν Δία καὶ τὸν Ἀπόλλω τὸν Λύκ[ιο]ν καὶ τὰν Γῆν.

3 Zeus Athene Apollon oder Zeus Apollon Athene: bekannt aus Homer, wo diese Verbindung in der Wunschformel

αἱ γάρ, Ζεὺ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίη καὶ Ἀπολλών

B 371 Δ 288 H 132 Π 97 δ 341 η 311 ρ 132 σ 235 vorkommt. *Schol. AD* zu B 371 machen die auf Aristarch zurückgehende Bemerkung: ἐντεῦθεν τινὲς νομίζουσιν Ἀθηναίων γερονεῖαι τὸν ποιητὴν· τὸ γάρ Ἀθηναίη Ἀττικόν, καὶ ἴδιον εἶναι τὸν ὄρκον φασὶ τῶν Ἀθηναίων. Das wird bestätigt durch Demosthenes *Mid.* 198 νῆ τὸν Δία καὶ τὸν Ἀπόλλω καὶ τὴν Ἀθηναίαν, vgl. *Buttmann Mythol.* I, 29 und indirect durch Platons *Euthyd.* p. 302^{b-d}, wo wir sehen, dass die Athener dabei an Zeus ἐρκείος καὶ φράτριος, Ἀθηναῖα φρατρία, Ἀπόλλων πατῶος dachten. Auch bei den Dorern galt diese Trias: Zeus Athanaia Apellon eröffnen die Reihe der Schwurgötter von Gortyn (*Museo Italiano di ant. cl.* 3, 692).

4 Zeus Apollon Demeter offizieller Schwur zu Athen, wobei Zeus ἐρκείος und Apollon πατῶος gemeint war (*Aristot. St. d. Ath.* 55, 3): *Schol. Aeschin.* I, 114 τοὺς ὄρκιους: Ἀπόλλωνα πατῶον καὶ Δήμητραν καὶ Δία, ὡς φησι Δείναρχος ὁ ῥήτωρ (fr. LXXXIX 25 p. 340 Saupp.) *Pollux* 8, 122 ἔμυσσαν δὲ ἐν Ἀρδήττω δικαστηρίῳ Ἀπόλλω πατῶον καὶ Δήμητρα καὶ Δία βασιλέα (ich sehe keinen Grund in einem Richtereid dies Epitheton zu verdächtigen) und mit Unterschiebung von Helios (vgl. n. 2) die συναγωγή *BAG* p. 443, 30 (*Bachmanns Anecd. gr.* I 142, 12) Ἀρδήττος τόπος ἐστὶν Ἀθήνησιν, ἐν ᾧ πάντες Ἀθηναῖοι δημοσίᾳ ἔμυσον τὸν ὄρκον τὸν ἡλιαστικόν. . . . τρεῖς δὲ θεοὺς ἔμυσον, Δία Δήμητραν καὶ Ἥλιον. Angewandt von Aristoph. *Ritter* 941 νῆ τὸν Δία καὶ τὸν Ἀπόλλωνα καὶ τὴν Δήμητρα und in derselben Abfolge *Demosth. R.* gegen Kallippos LII 9; auch die inschriftlichen Zeugnisse, von Hofmann *aO.* 27 gesammelt, *CIA* I n. 9. 13 IV 2 n. 49 b p. 15 (v. Scala, *Staatsvertr.* I, 140) Z. 24 und 35 f., II n. 578 Z. 11 beobachten die oben an die Spitze gestellte Reihe.

5 Zeus Poseidon Demeter im attischen Heliasteneid bei Demosth. R. gegen Timokrates XXIV 151 ἐπόμνυμι Δία Ποσειδῶ Διήμητρα, bestätigt durch schol. O 36 (oben S. 17 Anm. 1); ebenso schwor der Demarch der Αἰξωνεῖς Ath. Mitth. 4, 201 CIA IV 2 n. 584 c (B 17 f.) p. 146. Durch dieses inschriftliche Zeugnis ist der von Meineke Philol. 15, 139 angeregte Zweifel an der Echtheit der Ueberlieferung bei Demosthenes (er wollte dort Ἀπόλλω statt Ποσειδῶ herstellen) endgültig beseitigt. Ob die beiden Varianten 4 und 5 neben (so scheint Ziebarth aO. 18 anzunehmen) oder nach einander (so Hofmann aO. 27 f.) zu Recht bestanden haben, wage ich nicht zu entscheiden. Beachtenswerth ist was die συναγωγή aO. (BAG 443, 26) der Bemerkung über die Ablegung des Heliasteneids in Ardetos sogleich zufügt: Θεόφραστος δὲ ἐν τοῖς περὶ νόμων καταλελύσθαι τὸ ἕθος τοῦτο λέγει. Mit der Veränderung in der Vereidigung der Heliasten könnte auch der Schwur verändert worden sein.

6 Zeus Poseidon Athena sollen durch die Gesetzgebung Drakons als Schwurgötter eingeführt worden sein nach schol. O 36 (oben S. 17 Anm. 1), die Anordnung galt wohl bestimmten Fällen. Ein indirectes Zeugnis wird sich unten S. 22 Anm. 2 ergeben.

7 Zeus Apollon Themis: nach Platons Gesetzen XI p. 936^e soll ein vorgeladener Zeuge sein Nichtwissen erhärten τοὺς τρεῖς θεοὺς Δία καὶ Ἀπόλλωνα καὶ Θέμιν ἐπομόσας. Das ist gewiss nicht freie Schöpfung des Philosophen; in der Praxis mochte auch wohl Δίκη an Stelle der Themis stehn.

8 Zeus Apollon Artemis: Eid der thessalischen Magneten Athen. Mitth. 7, 73 Z. 5 ὀμνύω Δία Ἀκραῖον καὶ τὸν Ἀπόλλω[να] τὸν Κορνοπαῖον καὶ τὴν Ἀρτεμιν τὴν Ἰωλκίαν.

9 Zeus Hera Apollon als Makedonische Eideshelfer im Bundesschwur des Philippos und Hannibal vorangestellt Polyb. 7, 9 s. oben S. 18.

10 Zeus Helios Athena: Julianus ap. schwört epist. 38 p. 536, 2 Hertl. ἴστω Ζεὺς, ἴστω μέγας Ἥλιος, ἴστω Ἀθηνᾶς κράτος καὶ πάντες θεοὶ καὶ πᾶσαι. Das ist wohl eine durch Julians Verehrung des Helios veranlasste Variation zu N. 3.

11 Apollon Poseidon Zeus: die Labyaden in Delphi legen den Richtereid ab bei Apollon, Poseidon φράτριος und Zeus πατρός Bull. de corr. hellén. XIX (1895) p. 8 f. b 12 ff. c 1 ff.

12 Poseidon Athena (Ares?) zweite Trias von Schwurgöttern (voran geht N. 1) im Bundesvertrag Athens mit Ketriporis CIA II 1 n. 66 b.

13 Apollon Leto Artemis Schwur der Phoker beim Bündnis mit Athen um 453 v. Chr. CIA IV 1 n. 22 b 9—11 p. 8 v. Scala, Staatsvertr. 1, 40; der Amphiktyonen CIA II 1 n. 545; der Eretrier im Vertrag mit Chairephanes aus dem Ende des IV Jh. Ephim. arch. 1869 p. 404 vgl. 1895 p. 125, 1 und 147. 1900 p. 10 f. Vgl. Ziebarth aO. 18 und unten S. 23 Anm. 1. Die Reihenfolge ist in

den genannten Inschriften immer die gleiche; auch auf den Kretischen Denkmälern (Ziebarth 24), wo unter den gehäuften Schwurgöttern diese Trias selten fehlt.

14 Zeus Athena Aphrodite: die Orchomenier in Arkadien haben beim Eintritt in den Achäischen Bund zu schwören bei Δία Ἀμάριον, Ἀθάναν Ἀμαρίαν, Ἀφροδίταν καὶ τοὺς θεοὺς πάντας Dittenberger Syll.² n. 229, 6 f. vgl. Ziebarth aO. 20.

15 Poseidon Apollon Demeter ist die zweite Trias (voran steht N. 1) von Schwurgöttern, welche König Eumenes anruft beim Vertrag mit seinen Söldnern, Inschr. v. Pergamon I 13, 52. Im Eid der Söldner steht an der entsprechenden Stelle Z. 24 nur Ποσειδῶ Δῆμητρα: der Name des Apollon ist augenscheinlich, wie bereits der Herausgeber S. 16^a bemerkt hat, durch Versehen des Steinmetzen ausgelassen

16 Ares Enyo Phobos sind die Götter, bei welchen nach Aeschylos Sieben 42—8 die 7 Helden vor Theben ihren Schwur, nicht lebendig zurückzukehren ohne Theben zerstört zu haben, besiegeln (ταυροσφαγοῦντες ἐς μελάνδετον σάκος καὶ θιγγάνοντες χερσὶ ταυρείου φόνου).

17 Ares, Athena Areia, Tauropolos erscheinen als geschlossene Trias von Schwurgöttern sowohl in den Eiden des Eumenes und seiner Söldner (Inschr. v. Perg. I n. 13, 52 und 24) wie in den von Smyrna und Magnesia ausgetauschten (CIG n. 3137 Hicks, Manual n. 176 Z. 61 f. 71).

Noch spät macht sich die trinitarische Formel geltend im Zauber: ἔξορκίζω σε, σμύρνα, κατὰ τῶν τριῶν ὀνομάτων ἄνοχῶ ἄβρασάξ τρώ(?), heisst es in einem Liebeszauber¹. Die unwillkürliche Herrschaft derselben wird besonders deutlich, wenn wir sie auch in scherzhaftem Schwur durchbrechen sehn, so in Aristophanes Wolken 627

μὰ τὴν Ἀναπνοήν, μὰ τὸ Χάος, μὰ τὸν Ἄερα
und im Munde des Sokrates ebend. 424

τὸ Χάος τουτὶ καὶ τὰς Νεφέλας καὶ τὴν Γλῶτταν, τρία
ταυτί.

Unwillkürlich treten daher dem Dichter auch wo er aus neuen Begriffen einen Schwur bildet, diese zu einer Dreiheit zusammen. Eine alte Zweiheit, Zeus und Hestia (Hom. τ 303), erweitert sich dem Dichter der Odyssee durch Einfügung eines mit der Hestia sich eng berührenden Begriffs, der τράπεζα, zu einer Dreiheit ξ 158 ρ 155 υ 230

¹ Pariser Zauberpapyrus bei Wessely, Denkschriften der Wiener Akademie XXXVI p. 83 Z. 1533 f.

ἴστω νῦν Ζεὺς πρῶτα θεῶν Ξεῖνῃ τε τράπεζα
 ἰστίη τ' Ὀδυσσεύος ἀμύμονος ἦν ἀφικάνω.

Und so fasst Hera O 36 Gaia Uranos und Styx zu einer Einheit zusammen, der sie dann die persönlichen Begriffe: Haupt des Zeus und gemeinsames Ehebett, anreihet. Ovidius *trist.* 2, 53 weiss alles Heilige durch den Schwur

*per mare, per terras, per tertia numina iuro*¹

zu erschöpfen.

Der Zerfall des väterlichen Glaubens, wie er sich seit der Sophistenzeit rasch vollzog, lässt sich auch an den Schwurformeln verfolgen. Die alte Dreiheit, die der Cultus der einzelnen Stämme und Städte gestaltet hatte, wird nicht mehr als zureichend empfunden. Man vereinigt die verschiedenen an einem Orte gültigen Eidesgötter zu einer neuen Reihe: der Vertrag, den Athen Ol. 104, 2 (363/2) mit Keos abschloss, wird beschworen [νῆ τὸν] Δία, νῆ τὴν Ἀθηναίαν, νῆ τὸν Ποσειδῶν, [ν]ῆ [τὴν Δήμητρα]: die oben N. 5 und 6 betrachteten Athenischen Reihen sind einfach zusammengelegt². Schon im V Jhd. hatten die Ozolischen Lokrer ihre Eidesbekräftigung zu einer πεντορκία erweitert³. In der hellenistischen Zeit wird es üblich, die öffentlichen Eide durch lange Listen von Göttern des heimischen Cultus zu bekräftigen: so auf zahlreichen Denkmälern der Insel Kreta und auf den mehrfach angezogenen Verträgen des Königs Eumenes mit den Söldnern, und der Städte Smyrna und Magnesia. Doch auch hier tritt noch vielfach die alte Dreiheit hervor, theils indem verschiedene Dreiheiten neben einander gestellt werden, wie wir das schon S. 17 f. beim Bündniss Philipps und Hannibals wahrgenommen haben (die Eide der Pergamenischen Inschrift N. 13 bestehen aus je 3 Triaden, s. oben N. 15), theils indem einer alten Trias, wie Zeus Ge Helios (N. 1) oder Zeus Athena,

¹ Die *numina* vertreten in diesem Zusammenhang den Himmel; die Zusammenstellung ist dem Ovid geläufig vgl. *amor.* III 8, 49 'quid tibi cum pelago? terra contenta fuisses. cur non et caelum tertia regna petis?' *met.* 1, 5 'ante mare et terras et quod tegit omnia caelum'. Für Lygdamus ist Hades 5, 22 'sortitus tertia regna deus', wie auch bei Ovid *fast.* 4, 584 Persephone 'tertia regna tenet'.

² *CIA* IV 2 n. 54 b Z. 67 v. Scala, Staatsvertr. 1, 165. Den Keern waren, wie es in Athen gebräuchlich war, dieselben Schwurgötter vorgeschrieben; erhalten ist von Z. 80 nur der Schluss [καὶ τὴν Δ]ήμητρα, wodurch die Lücke im Athenischen Schwur ausgefüllt wird.

³ *IGA* 322, 14 τὰν πεντορκίαν ἠμύσαντας vgl. Ziebarth aO. 19.

Apollon (N. 3), die anderen Götter angereicht werden¹. Endlich wird es seit der Zeit Alexanders üblich die feierlich angerufenen Schwurgötter durch eine alle Götter zusammen fassende Formel wie θεοὺς πάντας καὶ πάσας zu verstärken; schon Euripides ist damit vorausgegangen, Med. 752

ἔμνυμι Γαῖαν Ἑλίου θ' ἄγνόν σέβας
θεοὺς τε πάντας,

aber erst nachdem sich die Vorstellung von der Gesamtheit der Götter festgesetzt hat als wichtige Vorstufe zum Monotheismus, dringt diese Formel im Schwure durch². Die letzte und tiefste Stufe, wenn auch schon in hellenistischer Zeit vorbereitet, bringt die Herrschaft des Augustus. Ob die alten Herren im Himmel der Menschen Gebet und Schwur erhören, scheint auch der un- aufgeklärten Menge leicht recht zweifelhaft: aber der Kaiser, der jüngst siegreich hervorgetretene Gott, vermag zu helfen und hilft, er gilt als der leibhaftig auf Erden gegenwärtige Gott (ἐπιφανής, *praesens*), gegenwärtig nicht bloss bei festlichem Anlass, sondern immerdar bis er zu den Göttern entrückt wird. Wir haben noch Reste einer Urkunde aus dem Anfang der Augusteischen Zeit³, worin eine kleinasiatische Gemeinde anordnet, dass beim Eide 'zusammen mit den väterlichen Göttern' Augustus angerufen werden solle; zwei Jahrzehnte später bezeugt Horatius (*ep.* II 1, 15)

¹ Belege bei Ziebarth aO. 24 mit der zugehörigen Tafel. Besonders bemerkenswerth ist der Eid der Drierier und Knosier (Rh. Mus. X p. 395 ua.), der a 13 beginnt Ὀμνύω τὰν Ἑστίαν (sie wird in den Kretischen Eiden meist vorangestellt) τὰν ἔμ πρυτανεῖω καὶ τὸν Δῆνα τὸν Ἄγοραῖον καὶ τὸν Δῆνα τὸν Ταλλαῖον καὶ τὸν Ἀπέλλωνα τὸν Δελφίνιον καὶ τὰν Ἀθηναίαν τὰν Πολιοθχον καὶ τὸν Ἀπέλλωνα τὸν Ποίτιον καὶ τὰν Λατοῦν καὶ τὰν Ἄρτεμιν κτλ.; hier ist also an die alte Trias: Zeus (dieser gedoppelt) Apollon Athena (N. 3) sofort die weitere: Apollon Leto Artemis (N. 13) gereicht.

² Lysias R. 13, 95. 19, 34 und 54 Isaios 8, 29 schwören 'bei den Olympischen (Göttern)', Demosthenes 'bei allen Göttern' R. 18, 141 καλῶ δ' ἐναντίον ὕμῶν . . . τοὺς θεοὺς ἅπαντας καὶ πάσας 54, 41 καὶ νῦν ὁμνύω τοὺς θεοὺς καὶ τὰς θεάς ἅπαντας καὶ πάσας. Vgl. Götternamen 344 f. Die durch Lysias und Isaios belegte Zwischenstufe erscheint auch inschriftlich: der Beamteneid von Chersonesos auf der Krim lautet Ὀμνύω Δία Γαῖαν Ἄλιον (oben Nr. 1), Παρθένον, θεοὺς Ὀλυμπίους καὶ Ὀλυμπίας καὶ ἥρωας ὅσοι πόλιν καὶ χώραν καὶ τείχη ἔχοντι Χερσονασίων (Revue des études grecques 4, 388).

³ *IG Ins.* II n. 58 a 15 f. (p. 25) ὄρκον δὲ εἶναι τῶν δι[καζόντων] σὺν τοῖς πατρίοις θεοῖς καὶ τὸν Σεβασ[τόν].

*praesenti tibi maturos largimur honores
iurandasque tuum per nomen ponimus aras.*

Als classisches Beispiel dieser späteren Schwurformel kann der Huldigungseid der Paphlagonier an Augustus gelten: Ὀμνῶ Δία Γῆν Ἥλιον, θεοῦς πάντα[ς καὶ πά]σας καὶ αὐτὸν τὸν Σεβαστόν, bemerkenswerth auch durch die deutliche Abfolge der Schichten, die im Laufe der Zeit der alten Trias (Nr. 1) zugewachsen sind.

6 Wie wenig durch die bisher vorgeführten Gattungen die im griechischen Alterthum gebräuchlichen Götterdreitheiten erschöpft sind, mag folgende Liste zeigen, in der ich die übrigen mir bekannten Fälle zusammenstelle ohne weitere Unterscheidung wie etwa der chthonischen Gottheiten.

1 Apollon Leto Artemis: in dieser Reihenfolge hatten wir die Mutter mit ihrem Kinderpaar zu einer geläufigen Trias von Schwurgöttern (Nr. 13) vereinigt gefunden. Ebenso waren die drei Götter aufgestellt im Tempel des Apollon Prostaterios zu Megara (Paus. I 44, 2 und dazu Imhoof-Gardner Numism. comm. p. 7 Kuruniotis in Ephim. Arch. 1900 p. 14), im Tempel der Artemis Orthia auf dem Berg Lykone bei Argos (Paus. II 24, 5) und in einem Tempel zu Abai in Phokis (Paus. X 35, 3). Die gleiche Folge, für den Beschauer von l. nach r. geordnet auf einem Relief von Eretria (Eph. Arch. 1900 p. 8 ff.) und zweien aus Larisa (ebend. p. 17 f. Taf. Z). Daneben Artemis Leto Apollon auf Delos *CIG* n. 2280. Ursprünglicher war, denke ich, die Anordnung, dass den beiden im Cultus so hoch gestellten Geschwistern die Mutter an dritter Stelle zugesellt wurde: Apollon Artemis Leto, das ist an einem Mittelpunkte ihrer Verehrung, auf der Insel Delos die übliche Reihenfolge s. *CIG*. 3282. 2284 f. Ἀθήναιον 2, 134 Bull. de corr. hell. 2, 399. 3, 156. 160. 161, auch auf Syme *IGIns.* III n. 2; auf dem Markte von Sparta Paus. III 11, 9 und im Apollontempel von Megara Paus. I 44, 2; in einem gemeinschaftlichen Tempel zu Kirrha in Phokis Paus. X 37, 8; im Apollontempel von Tanagra Paus. IX 22, 1 und zu Delion Paus. IX 20, 1; und schon die Aithiopis (nach Prokl.) liess den Achilleus vor seiner Entsühnung durch Odysseus dieser Dreiheit Opfer bringen. Die Abfolge Artemis Apollon Leto beobachten wir in Eretria, bei Rangabé Ant. hell. n. 1232 vgl. Ephim. Arch. 1899 p. 142 zu N. 7 1900 p. 5 ff. Ein Heiligthum der Leto und ihrer Kinder bestand zu Mantinea Paus. VIII 9, 1. Ausserordentlich häufig sind die drei auf Bildwerken zusammengestellt worden; so auf den zahlreichen Nachbildungen eines alten Weihgeschenks, auf dem Nike dem Kitharöden Apollon die Spende eingiesst s. O. Jahn, Ant. Bilderchron. S. 45 ff. 50; auf einem Weihgeschenk der Knidier zu

Delphi, worauf die drei ihre Pfeile auf Tityos richteten Paus. X 11, 1 usf.

2 Demeter Kore Pluton die ältere Trias zu Eleusis *CIA* II 2 *add.* 834 b II Z. 46 (p. 526) ἐπαρχὴ Δήμητρι καὶ Κόρηι καὶ Πλούτωνι vgl. Foucart, Bull. de corr. hell. 7, 391 ff. 403 f. An sie wenden sich die Devotionstafeln von Knidos s. *CIA append.* p. X f.; schon am Thron des Amykläischen Apollon war diese Dreiheit dargestellt Paus. III 19, 4. In der Abfolge Kore Pluton Demeter waren sie in einem Tempel am Wege von Mykene nach Argos aufgestellt Paus. II 18, 3. Eine Verfluchung *CIA* III 1421 wendet sich zu τοῖς καταχθονίοις θεοῖς . . . Πλούτωνι καὶ Δήμητρι καὶ Περσεφόνη καὶ Ἐρινύσιν καὶ πᾶσι τοῖς καταχθονίοις θεοῖς: die Trias ist ähnlich, wie wir das bei den Schwurgöttern S. 18, 1 und 22 f. sahen, verstärkt worden.

3 Δήμητρι, Κόρηι, Διὶ Βουλεῖ wird zu Mykonos am 10 Le-naion geopfert: J. v. Protz *Leges Graecorum sacrae* I n. 4, II 16 p. 14.

4 Demeter, Kore, Zeus Eubuleus zu Arkesine auf Amorgas Athen. Mitth. 1, 334 vgl. Foucart *BCH* 7, 402.

5 Demeter Klymenos Kore Hauptgötter von Hermione *CIGPel.* I 686—691 *CIA* II 3 n. 1421 vgl. Koehler dazu p. 64 Paus. II 35, 4 ff. Kore hiess im Cultus kurzweg Χθονία (Paus. aO.). Ueber den Namen Klymenos für Hades s. N. Heinsius zu *Ovids fast.* 6, 757.

6 Demeter Kore Dionysos im Tempel der Demeter Eleusinia zu Thelpusa Paus. VIII 25, 3 und in Ikonion zu einem Culte vereinigt, den ein Ehepaar versah *CIG* 4000 (3, 69); vgl. auch Ptolemaios *tetrab.* III p. 122 (Bas. 1553). Die Abfolge Dionysos Demeter Kore kennen wir aus dem Tempel der Demeter Prostasia zwischen Sekyon und Phlius Paus. II 11, 3. In die Mitte gestellt wurde Bakchos zu Epidauros: in dem Vers der Weihinschriften *CIGPel.* I n. 1039. 1040

Παντελίη Βάχχω τε καὶ αὐτῇ Φερσσοφονεῖη

ist Παντελίη, wie Dragumis *Eph. Arch.* 1893 p. 102 vgl. Fränkel aO. p. 247 gezeigt hat, Demeter.

7 Demeter Kore Iakchos die jüngere Trias von Eleusis vgl. Roschers *Myth. Lex.* 2, 5 Foucart *BCH* 7, 397. 404. Ein Scholion zu Lukian, von E. Rhode herausgegeben (jetzt *Kl. Schr.* 2, 365), nennt Dionysos an Stelle des Iakchos (Ἄλφα) ἐορτὴ Ἀθήνησι μυστήρια περιέχουσα Δήμητρος καὶ Κόρης καὶ Διονύσου.

8 Demeter Kore Ge im Demetertempel zu Patrai vereint Paus. VII 21, 12.

9 Demeter Kore Artemis im Tempel der Demeter an der Akropolis von Phlius Paus. II 13, 5. Zu Antiocheia (in Pisidien?) hatten die obersten Behörden allmonatlich τοῖς Θε[σ]μ[οφ]ο[ί]ροις καὶ Ἀρτέμιδι Σωτείρ[αι] Opfer darzubringen, aus Höflichkeit gegen die

Magneten wird durch den Beschluss Inschr. von Magnesia N. 80, 18 f. als vierte Artemis Leukophryene hinzugefügt.

10 Demeter Kore Dikaiosyne auf einer Alexandrinischen Weihinschrift für Ptolemaios IV Philopator (225—205) vereinigt, Bull. de l'Institut Égyptien 1872—3 N. 12 p. 161.

11 Hera Demeter Kore auf Paros: Bull. de corr. hell. 1, 135 n. 54 vgl. Ἀθήναιον 5, 15.

12 Despoina Demeter Göttermutter: drei ihnen geweihte Altäre standen vor dem Tempel der Despoina zu Lykosura in Arkadien Paus. VIII 27, 2 f.

13 Demeter Zeus Asklepios auf einer Weihinschrift von Hermione *CIG* Pel. I n. 692 Δάματρι Χθονίᾳ, Διὶ, Ἀσκληπιῷ.

14 Die Göttermutter wird auf attischen Weihreliefs mit Hermes und Hekate so vereinigt, dass die erste in einer Nische thront und die beiden anderen Götter, erheblich kleiner, an den Pfeilern dargestellt werden, s. Conze Arch. Zeit. XXXVIII (1880) S. 59 f. Auch wird die Götterm. und ein Jüngling mit Kanne (Hermes?) stehend gebildet, während zwischen ihnen auf erhöhter Basis ein Cultbild der Hekate hervortritt (aO. Taf. 4, 4). Das schöne att. Relief aO. Taf. 1 (auch in Roschers Myth. Lex. 2, 1663) lässt zur sitzenden Göttermutter Hekate und (abgebrochen) einen Mann mit Kanne herantreten; vgl. die zwei Reliefs bei Schröder Athen. Mitth. 21, 278 f. Andere Reliefs verbinden mit der Göttin einen Jüngling und einen bärtigen Mann (Conze aO. S. 3 Taf. 3, 1).

15 Pan Dionysos Demeter: Weihung Anth. Pal. 6, 31

Αἰγιάτῃ τῶδε Πανὶ καὶ εὐκάρπῳ Διονύσῳ
καὶ Διοὶ Χθονίᾳ ἔξυδὸν ἔθηκα γέρας usw.

16 Aphrodite Artemis Kore zu Sparta gebildet als Trägerinnen der drei Dreifüße, die aus der Beute des ersten Messenischen Kriegs dem Amyklaischen Apollon geweiht waren Paus. IV 14, 2.

17 Aphrodite Athena Artemis am Thron des Amyklaischen Apollon vereinigt Paus. III 19, 4.

18 Apollon Artemis Dionysos: ihre drei Tempel waren auf Aigina neben einander gestellt Paus. II 30, 1.

19 Apollon Poseidon Demeter: in drei Tempeln zu Didymoi bei Hermione verehrt Paus. II 36, 3.

20 Artemis (die asiatische) in der Mitte, links Demeter, rechts Nike, inschriftlich benannt, verbunden in einem Relief der Maeonischen Hochebene: Buresch, Aus Lydien S. 69 f.

21 Artemis Παῖδοτρόφος, Dionysos und Asklepios zu Korone in Messenien in einem Tempel verehrt Paus. IV 34, 6.

22 Artemis Pergaia in der Mitte zwischen Helios und Selene auf einer Münze von Perge aus der Zeit des K. Aurelianus: Th. Rhode, Münzen Aurelians S. 252 N. 4 vgl. 3.

23 Zeus (Helios) Selene an dem bronzenen Untergestell einer Lampe, Archäol. Anzeiger 1892 S. 54.

24 Aphrodite (in Waffen) Helios Eros (mit dem Bogen) im Tempel der Aphrodite auf Akrokorinth Paus. II 5, 1.

25 Zeus Athena Artemis auf einer Weihinschrift von Aigina *CIGPel.* I n. 11; in Argos Artemis Zeus Athena, s. S. 13, 2.

26 Zeus Aphrodite Athena im Tempel des Zeus Homagyrios zu Aigion in Achaia bildlich dargestellt Paus. VII 24, 2.

26 Ἐρμού Ἀφροδίτης Πανός Aufschrift eines viereckigen Altars aus römischer Zeit: Ἀθήναιον 5, 330.

28 Zeus Persephone (oder Hekate?) Apollon Kitharodos auf einer Stele von Kyzikos vereint: Cumont in Revue de l'instruction publ. en Belgique 1897 supplém. p. 12 n. 3.

29 Kronos Hera Zeus im heiligen Hain des Trophonios bei Lebadeia Paus. IX 39, 4.

30 Zeus Hera Poseidon in einem Priesterthum vereinigt zu Aigiale auf Amorgos Athen. Mitth. 1, 330.

31 Zeus in der Mitte thronend, rechts von ihm Megalopolis und links Artemis Soteira stehend waren die Cultbilder im Tempel des Zeus Soter am Markt von Megalopolis Paus. VIII 30, 1.

32 Zeus Poseidon Apollon sind es die nach Tzetzes zu Lyk. 328 bei Hyrieus einkehren, von ihm mit einem geopfertem Rind bewirtheet werden und, um die Sehnsucht ihres Wirthes nach Nachkommenschaft zu stillen, gemeinsam ihren Harn auf die Rindshaut lassen und so den Orion erzeugen. Die verbreitetere Ueberlieferung nennt Zeus Poseidon Hermes: Ovid *fast.* 5, 595 f. Palaephatos 5 Hygin *f.* 195 Servius in Aen. 1, 535 (mit der Variante 'vel ut quidam tradunt, non a Neptuno sed Marte'), schol. German. p. 164, 11. 18. 93, 14 Br. Alterthümlicher ist die von Hygin. *poet. astron.* 2, 34 p. 408 M. bezeugte Zweiheit Zeus und Hermes, und dies ist auch das Götterpaar welches bei Philemon und Baucis einkehrt nach Ovid *met.* 8, 626 f.

33 Poseidon Athena Hephaistos in der Akademie verehrt nach Apollodor (fr. 32 *FHG* 1, 434) im schol. Soph. OC. 57. Derselbe berichtet aber, dass auf einer alten Basis, die am Eingang des Prometheustempels stand, nur die Zweiheit des Prometheus und Hephaistos dargestellt war, zwischen ihnen ein beiden gemeinsamer Altar.

34 Erechtheus (Poseidon) Butes Hephaistos: ihnen sind 3 bei einander stehende Altäre im Erechtheion auf der athen. Burg zugeeignet Paus. I 26, 5.

35 Poseidon Hermes Herakles bei Tegea: auf der alterthümlichen Inschrift *IGA* n. 94 scheint dieser Dreiheit noch der Name der Chariten angereicht.

36 Athena Amphitrite Poseidon (der Hauptgott ist, wie oft Zeus in Triaden, an dritte Stelle gesetzt) in Korinth *CIGPel.* I n. 265.

37 Poseidon Leukothea Palaimon vereinigte der Tempel des Melikertes im Poseidon-Heiligthum am Isthmos Paus. II 2, 1

vgl. II 1, 8. Dieselbe Dreiheit war am Wege von Korinth zum Lechaion aufgestellt P. II 3, 4.

38 Poseidon Amphitrite Hestia vereinigte das Weihgeschenk des Mikythos aus Rhegion, ein Werk des Glaukos von Argos, zu Olympia Paus. V 26, 2.

39 Dionysos Saotes, die Θέμιδες und Helios Eleutherios an drei zusammen stehenden Altären zu Troezen verehrt Paus. II 31, 5.

40 Hermes Herakles Theseus die Dreieinheit der Ringhallen: so waren sie zB. im Gymnasion von Messene aufgestellt Paus. IV 32, 1.

41 Ares Eleutheria Zeus eine nicht alte Trias zu Kyaneai in Lykien: Le Bas-Waddington III n. 1286 expl. p. 316.

Zur Vervollständigung des Ueberblicks muss noch darauf hingewiesen werden, dass öfter erweiterte Triaden begegnen, in welchen neben zwei Einzelgottheiten ein göttlicher Mehrheitsbegriff gestellt wird. So waren zu Megalopolis die Horen, Pan und Apollon zu einer Cultuseinheit verbunden, man fasste sie unter dem Namen θεοὶ πρῶτοι zusammen (Paus. VIII 31, 3). Ein Weihgeschenk an Eros, die Nymphen und Pan erwähnt Longus im Vorwort seines Hirtenromans; dass der Nymphen drei waren, bemerkt er II 23. Die Pfälzer Anthologie enthält Epigramme zu Weihungen an Pan, Dionysos und die Nymphen (Leonidas 6, 154 nachgebildet von Sabinus ebend. 158), an Nymphen, Hermes und Pan (Leonidas 6, 334), wie Krinagoras einen Jäger die Nymphen, Pan und Hermes anrufen lässt (6, 253). Zu Athen ist der Priester des Demos und der Chariten in römischer Zeit zum ἱερεὺς Δήμου καὶ Χαρίτων καὶ Ῥώμης (CIA III-n. 265) geworden. Aehnliches oben Nr. 39.

Obwohl für wichtige Handlungen wie Schwur (S. 22 f.) und Verwünschung (S. 25 N. 2) die alte Dreiheit zeitig und bald immer regelmässiger durch verstärkende Zusätze durchbrochen wurde, ist doch die Dreizahl eine bis zum Ende des Heidenthums übliche Form der Gottesanschauung geblieben. Es scheint mir geschichtlich wichtig, dass bis in das dritte Jh. n. Chr. hinein Neubildungen dieser Art versucht worden sind, wie folgende Fälle lehren können. Ein Athenisches Relief des II Jh. v. Chr. zeigt den Phrygischen Mondgott (Men) in der Mitte stehend, zu seiner Rechten Pan, zur L. eine Nymphe: eine Vereinigung, die auch durch die Inschrift einer Athen. Brunneneinfassung bestätigt wird (BCH 20, 78 f.). Auf hellenistisch-römischen Denkmälern werden häufig Osiris oder Sarapis (zB. *IGIns.* III 443) und Isis mit Anubis zu einer Dreiheit verbunden. Nach diesem Muster

sehen wir in einem Graffito von Der el Bahari eine Trias von Heilgöttern gebildet: Asklepios, Amenoth, Hygieia (Journ. of hellen. studies XIX p. 14 n. 11); aus Eretria haben wir eine Weihung an Anubis Apis Serapis (Ephem. Arch. 1899 p. 133 Anm.). In Römischer Zeit vereinigt die Stadt Aperlai in Lykien den Cult von Roma Zeus Apollon in einem Priesterthum (Le Bas-Waddington III n. 1290 expl. p. 317). Aus dem figürlichen Schmuck eines römischen Säulenkapitells hat Studniczka¹ unlängst scharfsinnig und überzeugend die Thatsache erschlossen, dass Elagabal seinem orientalischen Sonnenfetsch die Cultbilder der Minerva und der Karthagischen Iuno Caelestis zur Seite stellte um so die Capitolinische Trias in seiner Weise zu erneuern. Noch im fünften Jh. unserer Zeitrechnung hat der Neuplatoniker Proklos, gemäss den Grundsätzen und der Methode seines Philosophierens², Gottesbegriffe zu Dreiheiten zusammengefasst.

7 Stände uns für nichtgriechische Völker des Alterthums eine gleich umfassende Ueberlieferung zu Gebot wie für die Griechen, so dürften wir von vielen verhältnissmässig lange Reihen von Götterdreiheiten erwarten. So viel lässt uns noch heute die Dürftigkeit unseres Wissens ahnen.

Von den nächsten Verwandten der Griechen sind uns die Makedonier schon oben (S. 17 f.) mit Triaden von Schwurgöttern entgegen getreten. Das Thrakervolk verehrte 'ausschliesslich' die Dreiheit Ares Dionysos Artemis (Herod. 5, 7): die letztere wurde als 'Himmelskönigin' gefasst (Herod. 4, 33), die bekannte Bendis. Von den Phrygern kennen wir bereits ihre drei 'Helfer' (S. 14 N. 7). Ein Phrygischer Grabstein (Bull. de corr. hell. 20, 64 pl. XVI) zeigt in der Mitte die dreigestaltige Hekate (über ihr die Mondsichel und auf dieser eine Büste, der Men?), zu ihrer Rechten den Mondgott (Men), links eine nackte männliche Gottheit, welche in der Rechten die Doppelaxt trägt und mit der Linken einem sitzenden Hunde einen Brocken zum Frasse darbietet. Unter den Italikern liefern uns die Umbrer die Gruppe *Cerfus Martius, Praestota Cerfia, Tursa Cerfia* (s. Bücheler, Umbrica p. 22). Zu Praeneste war an geheiligter Stätte Fortuna mit Iuppiter und Iuno als Säuglingen dargestellt³,

¹ Römische Mittheilungen XVI (1901) S. 278.

² S. Zellers Philosophie der Griechen III 2^a S. 847 ff.

³ Cicero de div. II 41, 85 'is est hodie locus (wo die *sortes*

also zu einem Culte vereinigt. Wenn die Römer ihre Stadt dem Schutz der Capitolinischen Trias (S. 16) anvertrauten,³ so läßt sich schwer denken, was jetzt die herrschende Ansicht scheint und zuletzt von Wissowa scharfsinnig begründet ist, dass sie eine Anleihe bei den Griechen gemacht hätten: ja es fragt sich ob das möglich war; ein einziger Fall ist uns bis jetzt bekannt, die Rathsgötter der Phokischen Landgemeinde (S. 16), und der liegt recht abseits; zum Ueberfluss ist uns bezeugt, dass vor der Errichtung des Capitolinischen Tempels, welchen die Sage von dem Erbauer in Zusammenhang mit Etrurien zu bringen gestattet, schon das *Capitolium vetus*, ein kleines Heiligthum derselben Dreiheit, am Quirinal¹ bestanden hatte. Götterdreheiten waren aber in Rom so heimisch wie anderwärts², das haben uns die *Querquetulanae*, die *tres Fortunae* und *tria Fata* (S. 12) gezeigt; man war von dieser Seite her berechtigt, aus den drei *flamines maiores: Dialis Martialis Quirinalis* die ehemalige Verehrung einer vorcapitolinischen Dreiheit Iuppiter Mars Quirinus abzuleiten. Auf dem Aventin wurde nach dem Kalender der Arvalbrüder am ersten September *Iovi Libero Iunoni reginae* geopfert. Andere Dreheiten sind den Griechen entlehnt: so sicher der Cultus von *Ceres Liber Libera*³, deren Tempel schon vor 449 v. Chr. bestand; ebenso vermuthlich die Vereinigung von Juppiter, Apollon und Diana, die an einem dreiseitigen Altar des Esquilin dargestellt werden (Bullett. comun. 1874 Band III Taf. XXI 5). Die Anlage des Capitolinischen Tempels, wo an

Praenestinae ausgegraben worden waren) saeptus religiose propter Iovis pueri, qui [lactens] cum Iunone Fortunae in gremio sedens mammam adpetens castissime colitur a matribus'. Wie Degering (Nachrichten v. d. Gött. Gesellsch. 1897 S. 154) aus dieser statuarischen Gruppe ein Zeugniß für einen Tempel mit drei *cellae* ableiten konnte, verstehe ich nicht.

¹ Varro *l. l.* 5, 58 'clivus proximus a Flora susus versus Capitolium vetus, quod ibi sacellum Iovis Iunonis Minervae, et id antiquius quam aedis quae in Capitolio facta' vgl. W. A. Beckers Handb. d. röm. Alt. 1, 577 Wissowa, Religion u. Cultus der Römer S. 110 f.

² Jordan zu Prellers Röm. Myth. I 65, 1 lehnt die Ursprünglichkeit italischer 'Triaden vollständig ab.

³ Cicero *n. d.* II 24, 62 'Liber . . . quem nostri maiores auguste sancteque cum Cerere et Libera consecraverunt, quod quale sit, ex mysteriis intellegi potest'. Weihung an den Tempel 449 v. Chr. Livius III 55, 7; silberne Statuen der drei Götter 197 geweiht Liv. XXXIII 25, 3; Bittgang zum Tempel 174 v. Chr. Liv. XLI 28, 2.

die mittlere Hauptnische (*cella*) sich links und rechts eine weniger breite Nische anlehnte, wiederholt sich in anderen grösseren Tempeln des alten Italiens; bekannte Beispiele sind der Tempel der Akropolis von Marzabotto, der von Falerii (Cività Castellana), der capitolinische von Florenz¹. Auch auf Münzen kleinasiatischer Städte begegnet öfter diese Anordnung der Tempelbilder. Was berechtigt uns, dieselbe als eine Etruskische Besonderheit zu fassen?

Dass den Kelten Götterdreitheiten geläufig gewesen sein müssen, wird wahrscheinlich durch die Rolle, welche die Druiden beim Aufbau ihrer Lehre der Dreizahl gegeben haben². In der That stellt Lucanus (1, 445 f.) drei gallische Götter Teutates Esus Taranis zusammen. Und es fehlt nicht an urkundlichen Zeugnissen³. Zu Reims, Paris, Beaune, Dennevy sind Altäre mit je drei Göttern gefunden worden; häufig sind Darstellungen eines dreiköpfigen Gottes, auf die wir noch zurückkommen werden; auf den Altären von Beaune und Dennevy ist öiner der drei Götter dreiköpfig. Auf einem Pariser Altar steht vor einem belaubten Baum ein Stier nach r., auf ihm drei Kraniche, darüber die Inschrift *Tarvos Trigaranus*⁴, ταῦρος τριγέρανος, wie man genöthigt ist zu erklären. Für die Germanen stand die alte Götterdreiheit Wodan, Donar und Ziu im Vordergrund; nach einem alten Einschub in das sächsische Taufformular hat der bekehrte Heide abzuschwören *Thuner ende Vuoden ende Saxnote* (dh. Ziu): Tacitus (Germ. 9) erklärt sie sich durch *Mercurius* (Wodan), *Mars* (Ziu) und *Hercules* (Thonar). In Upsala waren Bildsäulen des Thorr (in der Mitte), Odhinn und Freyr vereinigt, und so werden auch aus anderen Heiligthümern 'drei Standbilder' erwähnt⁵. In den drei Söhnen' des Mannus, nach denen sich die drei Hauptstämme der Germanen benannten (Tac. Germ. 2), hat

¹ S. Degering in den Nachr. d. Göttinger Gesellsch. d. Wiss. 1897 S. 154 f.

² Vgl. Sitzungsber. d. Münchener Akad. 1892 S. 595, 1 H. Martin in Revue archéol. XVIII (1868) p. 329 ff. 431 ff. XIX (1869) 27 ff.

³ S. Bertrand in Revue archéol. 1880 N. s. XXXIX 337 ff. XL 1 ff. 70 ff. (Tafel IX—XII) und in La religion des Gaulois (T. 1897) p. 341 ff. vgl. 314 ff. Auch Bertrand ist bemüht die Triaden als Import zu fassen.

⁴ Bei Bertrand, Religion de Gaulois p. 351.

⁵ S. Grimms D. Myth. 97 ff. Golther, Handb. d. german. Mythologie S. 604 f.

man mit Recht alte Götterbenennungen gesucht. Wenn dagegen Caesar (b. G. 6, 21) als einzige Götter der Deutschen *Solem et Vulcanum et Lunam* gelten lässt, so ist das zwar auch eine Dreiheit, aber eine täuschende.

Auch die östlichen Glieder unserer Völkerfamilie schicken uns nicht mit leeren Händen zurück. Jedem ist die neubrahmanische Trimurti der Inder geläufig, aus Brahmā (mit langem Barte gebildet), Śiva und Vishnu zusammengestellt; sie wird als einheitlicher Körper mit drei Köpfen bildlich veranschaulicht¹. Aber schon in früherer Zeit finden sich Anwendungen unserer Zahl. Die schmiedenden, Fruchtbarkeit schaffenden Ribhavas werden oft im Veda als drei Brüder bezeichnet². Die Gruppe der drei Brüder Ekata Dvita Trita ist uns schon früher (S. 7) begegnet. Der Buddhismus hat eine Dreiheit des Heiligen aus Buddha, Lehre (*dharma*) und Gemeinde oder Kirche (*sangha*) gebildet³. Bei den Eraniern darf man Trinitäten nicht vom Zendavesta erwarten⁴, in der volksthümlichen Religion fehlten sie nicht: Antiochos von Kommagene vereinigt in der grossen Stiftungsurkunde von Nemrud-Dagh die Dreiheit Ahuramazda, Mithra und Verethraghna⁵; auf den jüngeren Inschriften der Achaemeniden werden Ahuramazda, Anahita und Mithra zusammengestellt. Mithra selbst heisst ausdrücklich 'der dreifaltige' (τριπλάσιος), wahrscheinlich weil er gleichzeitig als Mithras, Cautes und Cautopatis gedacht wurde.

Wir treten zu den Semiten. Die Phoeniker Karthagos haben uns schon oben (S. 18) Zeugniß abgelegt; eine von Ph. Berger erschlossene Triade werden wir bei der Begriffspaltung zu erwähnen haben. Im Tempel zu Edessa war Baal von zwei Knabengestalten Aziz und Mouimos umgeben⁶. Von den Arabern

¹ zB. im Atlas zu Guigniaut t. I pl. II 14. Vgl. F. Nève, Le mythe des Ribhavas (Par. 1847) p. 335.

² A. Kuhn in der Ztschr. f. Sprachvergl. 4, 103.

³ S. H. Oldenbergs Buddha 345 ff. (I. Aufl.).

⁴ Ad. Weber hat übrigens auch aus dem Avesta eine Trias abgeleitet, Deutsche Rundschau 1899 Heft 4, 142.

⁵ In Humanns und Puchsteins Reisen in Kleinasien u. Nordsyrien S. 273 (II a 10) Διός τε Ὁρομάσδου καὶ Ἀπόλλωνος Μίθρου Ἠλίου Ἐρμού καὶ Ἀρτάγνου Ἡρακλέους Ἄρωος. Achaemeniden: s. Cumonts Mithra 2, 87 f. vgl. Dionysios Areop. t. II p. 11 τοῦ τριπλασίου Μίθρου.

⁶ Cumont aO. 1, 207 Anm. 3. — Wellhausen, Reste altarabischen Heidenthums S. 24 ff. (II. Aufl.). — Maspéro hist. anc. de l'orient 1, 650.

sind drei unter der Gestalt heiliger Steine verehrte Göttinnen als 'die drei Töchter Allahs' zusammengefasst worden. Auf die Vorliebe der Chaldäer für Triaden hat Maspéro hingewiesen: so dürfen wir hier wie eben bei den Kelten voraussetzen, dass wir bei umfassenderer Ueberlieferung reichere Belege besitzen würden. Wir können gerne auf die Trinität verzichten, welche Gfrörer aus jüdischer Theosophie als Vorspiel der christlichen abzuleiten versuchte¹.

Reichlich fliesst die Ueberlieferung für Aegypten. Entlehnte Triaden ägyptischer Götter sind uns schon in hellenistischer Zeit begegnet (S. 28 f.), Baït Athor Akori werden wir unten (S. 36) kennen lernen; nach Herodots Bericht (2, 156) befand sich auf der heiligen Insel bei Buto ein Tempel des Apollon mit drei Altären (βωμοὶ τριφάσιοι). Aber die Götterdreiheit war für die Tempel des alten Aegyptens geradezu Regel. Ich kann den Leser auf die Mittheilungen Wiedemanns² verweisen. Allgemeiner galt die Gruppe Osiris, Isis, Horus; in Theben wurden Amon Mut (= Mutter) χunsu, in Memphis Ptah Sexet Imhetep, in Kom Omba die Dreiheit Sebák Hathor χunsu verehrt. Eine zusammenfassende Uebersicht und Untersuchung dieser Fälle wäre sehr zu wünschen. Gewöhnlich werden diese Dreieinheiten so gebildet, dass Vater Mutter Sohn vereinigt sind. Der Sohn pflegt dem Vater wesensgleich zu sein, die weibliche Gottheit ist vielfach ohne mythische oder persönliche Substanz und dient dann so zu sagen nur dazu, Mutterpflicht zu erfüllen. Manche Triaden lassen bei genauerer Prüfung³ keinen Zweifel, dass sie künstlich aufgebaut und nicht im Volksglauben erwachsen, sondern durch Priester geschaffen sind. Das wird überall vorgekommen sein, beweist aber nur die im Volke lebendige Forderung göttlicher Dreieinheiten, der die Priesterschaft entgegen kommen musste. Es zeugt dafür auch die im Verlauf des mittleren Reichs allgemeiner durchgedrungene, aber sehr alte⁴ Neunheit von Götterkreisen. Obwohl diese Gruppen so gebildet werden, dass ein überlegener

¹ Gfrörer, *Gesch. des Urchristenthums*: das Jahrh. des Heils 1, 326 ff.

² *Die Religion der alten Aegypter* (Darstellungen aus dem Gebiete der nichtchristl. Religionsgeschichte III Münster i. W. 1890) S. 59 f.

³ S. G. Maspéro, *Études de mythologie et d'archéologie égyptiennes* II (Bibliothèque égyptologique II) 269 ff.

⁴ Wiedemann aO. 60. Eine Sammlung und Analyse der ägyptischen Enneaden gibt Maspéro aO. 2, 345 ff. vgl. 244 ff.

Gott acht untergeordnete zur Seite hat und nicht etwa drei vorhandene Dreihheiten zur Neunheit zusammen treten, so bedarf es doch keines Wortes, dass ebenso wie zB. bei den Musen die heilige Dreizahl zu 3×3 gesteigert wurde.

Wie bestimmen wir überhaupt die Grenzen, wo diese Herrschaft der Dreiheit ein Ende findet? Offenbar hat sie über den Culturbereich des Alterthums sich hinaus erstreckt. Von den Göttern der Skythen sondert Herodot (4, 59) drei besonders heilig gehaltene Wesen aus: Herdfeuer (Ἑστία), Zeus und Erde. Auch bei den Mongolen lässt sich eine Vorliebe für die Dreizahl beobachten. Sie herrscht in der Sage von Geser-chan¹, die freilich arischen Einfluss zeigt: der Held ist ein auf wunderbare Weise von irdischer Mutter empfangener und geborener Sohn eines der drei Söhne des Mahadeva; als Gott ist er einer von drei Söhnen des Chormusda, als Mensch von drei Söhnen des Sanglun; er hat drei himmlische Schwestern die er in der Noth anruft usw.

8 Was wir bisher beobachtet, beruht keineswegs auf planmässiger Durchforschung des gesammten erreichbaren Stoffs; an allen Orten wird es vielen leicht sein aus ihrer zufälligen Kenntniss Ergänzungen zu liefern. Aber auch wenn alles zusammengehäuft wäre, was sich heute noch wissen lässt, würde es doch nur ein Bruchstück bleiben von der unerschöpflichen Mannichfaltigkeit, die einst die Religion der alten Völker geschaffen hatte. Bücher und Steine vermögen so wenig das volle Leben eines Volks zu erschöpfen als die Kraft des einzelnen ausreicht alles zu umspannen, was in Büchern und auf Steinen zu lesen steht. Auch so schon ist die Fülle der Erscheinungen, die ich vorführen konnte, fast erdrückend. Ich durfte es dem Leser nicht ersparen, dies Gefühl mit dem Verfasser zu theilen. Der Naturforschung können wenige beliebig herausgegriffene Exemplare eines Wesens genügen um das Gesetz seiner Bildung abzuleiten. In der geistigen Welt herrscht, so sagt man, Willkür, Laune, Zufall: hier kann das Walten eines Gesetzes nur durch die Masse der That-sachen gegen den Widerspruch hergebrachter oder vorgefasster Meinungen sicher gestellt werden.

Wir ziehen daraus die Erkenntniss, dass es ein weit ver-

¹ Schott in den Abhandl. der Berliner Akademie 1851 S. 282 Anm. 2.

breiteter menschlicher Trieb war, sich die Gottheit in der Form der Dreiheit vorzustellen. Bei den meisten, vielleicht bei allen Völkern des Alterthums hat dieser Trieb lange seine Wirkung geübt, in vielen Fällen gewiss unbewusst, mit der Kraft eines Naturgesetzes. Aber in der geschichtlichen Zeit hat man sichtlich mit klarem Bewusstsein Dreiheiten von Göttern zusammengestellt. Das zeigt ein Blick auf die Mannichfaltigkeit der oben aufgezählten, vorwiegend dem öffentlichen Cultus angehörigen Triaden. Dass es auch für den Cultus des Hauses und des Privatlebens allgemeiner Brauch war, müssen wir einem urkundlichen Zeugniß glauben. An der Wand des Hauses der Via Augustalium zu Pompeji, an dessen Mauer sich das Wahlprogramm der *serobibi* gefunden hat (*CIL* IV n. 581), steht eine merkwürdige Inschrift¹, deren erste Hälfte uns angeht:

*Invicte Castresit(ni), habes propitios deos tuos tres, ite(m)
et qui leges. calos Edone. valeat qui legerit.*

Der Verfasser dieser Zeilen durfte also voraussetzen, dass ebenso der Angeredete wie jeder beliebige Leser seine private Dreiheit von Göttern verehere; das war für ihn selbstverständlich.

Verhältnissmässig selten sind bei der Zusammenstellung dieser Dreiheiten verwandtschaftliche Beziehungen maassgebend gewesen, wie bei Leto und ihrem Kinderpaare (S. 24, 1) und bei den chthonischen Göttern (S. 25 f. N. 2—11); öfter ist es die Gleichartigkeit des Wesens, welche die Gruppe vereint, wie bei den Göttern der Uebelabwehr und der Heilkraft, der Ringhallen (S. 28 N. 40) ua.; in den meisten Fällen werden wir den letzten Grund in dem zufälligen Verein der Hauptgötter einer Cultusstätte zu suchen haben. Auch in der Anordnung ist einheitlicher Brauch nicht zu verkennen: dem Hauptgott gebührt die mittlere Stelle und er hat sie bei der Anordnung der Tempelbilder wohl immer inne gehabt; aber bei der Aufzählung wird mit dem Hauptgotte bald begonnen bald geschlossen, und namentlich dem Zeus

¹ *CIL* IV 1679 Wilmanns *Exempla inscr. lat.* 1975 (2, 63). Die zweite Hälfte hat wegen ihrer metrischen Form Bücheler in seine *Carm. lat. epigr.* N. 931 (2, 431) aufgenommen. Am Schluss steht die Acclamation *calos Castresitni*: ich weiss für diese Fortbildung von *castrensis* keine Analogie, glaubte aber danach das unvollständige *castresit* der ersten Zeile ergänzen zu sollen. *invictus* heisst der Mann wohl als Trinker. Die *Edone*, der ebenso ein *καλῶς* zugerufen wird, halte ich mit Bücheler für das Schenk mädchen, dem in dem zweiten Theil die Preisliste der Kneipe in den Mund gelegt wird.

hat man gern die dritte Stelle gelassen: sein ältester Name war wohl Ζεύς πατήρ, aber sein zweitältester Ζεύς τρίτος (oben 7, 1).

Die Dreigöttergruppen werden nicht bloss durch das äusserliche Band der Zahl zusammen gehalten. Wie die Dreiheiten gleichartiger Wesen, der Horen Chariten Nymphen Parzen usw., so sind auch die zahlreichen aus drei selbständigen Cultusgöttern zusammengestellten in ihrer Dreiheit als eine Einheit empfunden worden. Man würde irren, wenn man annehmen wollte, dass erst die Neuplatoniker der Dreieinheit als solcher sich bewusst geworden wären¹. Das zeigt die längst vorhandene Formel *ter unus*. Martialis verherrlicht *ep.* 5, 24 einen Gladiator namens Hermes: 14 Verse hindurch häuft er, jeden mit dem Namen des Hermes beginnend, rühmende Attribute, um dann in einem Schlussverse alles zusammenzufassen in den Trumpf:

Hermes omnia solus et ter unus:

der allein alles ist, konnte nicht gleichzeitig 'dreifach einer' heissen, wenn es nicht üblich war in drei Göttern die Summe des göttlichen Wesens umfasst zu sehen. So spricht Tertullianus (*de pallio* 4) vom *Geryon ter unus*, um die Einheit der Person in drei selbständigen Leibern hervorzuheben. Auf einem Aegyptischen Amulet steht das Distichon (bei Kaibel n. 1139)

Εἷς Βαῖτ, εἷς Ἄθωρ, μία τῶν βία, εἷς δὲ Ἄκωρι·
χαῖρε, πάτερ κόσμου, χαῖρε τρίμορφε θεός:

drei Einzelgötter des Aegyptischen Cultus sind also zur Einheit des 'Weltvaters' zusammengefasst; einheitlich ist ihre Kraft, dreifach ihre Gestalt. Vielleicht hätte schon Aeschylos eine ähnliche Formulierung aussprechen können: die Mutter Erde ist ihm πολλῶν ὀνομάτων μορφή μία (*Prom.* 210), und wenn er von den Μοῖραι τρίμορφοι spricht (*Prom.* 516), stellt er unwillkürlich die drei Gestalten in Gegensatz zur Einheitlichkeit ihres Wesens und Wirkens.

9 Das christliche Dogma von der Dreieinigkeit Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes ist nicht geoffenbart,

¹ zB. Proklos zum *Tim.* p. 178 von der Dreitheiligkeit der Seele: προσήκει αὐτῇ καὶ ἡ μονὰς καὶ ἡ τριάς . . . ἔστιν οὖν καὶ ἡ οὐσία (das Wesen der Seele) μία καὶ τριπλῆ· καὶ γὰρ ἄλλο μὲν ἡ ὑπαρξίς, ἄλλο δὲ ἡ ἁρμονία, ἄλλο δὲ τὸ εἶδος . . . καὶ πάντα ταῦτα ἐν ἀλλήλοις ἔστιν. Bemerkenswerth *Pr. theol. Plat.* 3, 21 p. 157 πάσης δὲ αὐ νοητῆς τριάδος τὸ μὲν πέρασ ἐν ἐκάστη πατὴρ ἐπονομάζεται, τὸ δὲ ἀπειρον δύναμις, τὸ δὲ μικτόν νοῦς.

sondern geworden, hervorgewachsen unter der Wirkung desselben Keimtriebs, den wir in den Religionen des Alterthums walten sahen. Die göttliche Dreiheit war schon im zweiten Jh. Glaubenssatz geworden; sie würde sich durchgesetzt haben, auch wenn die dritte Person in anderer Weise hätte ergänzt werden müssen. Wir hören von Gnostikern¹ es aussprechen: 'Wer da sagt, dass das All aus Einem bestehe, der irrt; wer da sagt, es bestehe aus Dreien, der spricht wahr und wird über das All den Nachweis erbringen'. Der Schritt von der Dreiheit zur Dreieinheit war unvermeidlich, aber man hat gezögert ihn zu thun. In einem semiarianischen Glaubensbekenntniss von 341 wird er versucht, als Glaubensregel scheint die Dreieinheit zuerst in einer Verfügung des K. Theodosius 380 verkündigt worden zu sein². Die Fragen über das Verhältniss der drei Personen zu einander waren im Laufe des IV Jahrh. brennend geworden, sie halfen seit dem IX Jh. die Spaltung der römischen und griechischen Kirche unheilbar zu machen, und haben bis heute theologischem Scharfsinn und mystischer Versenkung unversieglischen Stoff geboten³. Und es wird immer so bleiben, bis die Einsicht durchdringt, dass das Dogma ein richtiges Mythologem ist, das menschliche Vernunft in unlösbare Widersprüche verwickeln muss.

Das neue Testament weiss nur von Gott dem Vater und dem Sohne; der heilige Geist ist eine Erscheinungsform Gottes, so des Vaters wie des Sohnes. Dem Herzen des Volks ist diese dritte Person der Dreifaltigkeit nie näher getreten. Selbst die altkirchlichen Taufsymbole verrathen ihr gegenüber eine gewisse Verlegenheit, indem sie in den dritten Artikel die verschiedenartigsten Dinge hineintragen, die allgemeine Kirche, Sündenvergebung, Auferstehung, ewiges Leben. Verschiedene Wege konnten unabhängig von einander zu demselben Ziele führen, den h. Geist als selbständige Form der Gottheit zu fassen und dem Vater und Sohn gleichzustellen. Sowohl das Bewusstsein von den Wirkungen des Geistes wie die kirchliche Gestaltung des

¹ Naassener bei Hippol. 5, 8 p. 150, 35 Goett. 'Ο λέγων τὰ πάντα ἕξ ἑνός συνεστάναι πλανᾶται· ὁ λέγων ἐκ τριῶν ἀληθεύει καὶ περὶ τῶν ὄλων τὴν ἀπόδειξιν δώσει. Durch das ἀπόδειξιν δοῦναι soll, wer an die drei glaubt, als Wissender bezeichnet werden.

² Sokrates h. eccl. II 10, 14. Cod. Theodos. XVI 1, 2.

³ S. ausser den Dogmengeschichten besonders Ferd. Christ. Baur, Die christliche Lehre von der Dreieinigkeit und Menschwerdung Gottes in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Tübingen 1841—3 in 3 Bänden.

Taufacts drängten dazu. Und was von verschiedener Seite gefordert wurde, konnte leichter Anerkennung finden.

Die Begeisterung und Erleuchtung, womit es das Heil erfaßt und verkündet, hat dem apostolischen Zeitalter ein starkes Bewusstsein vom Walten des h. Geistes gegeben. Allenthalben kommt es in den Briefen zum Ausdruck. Mit dem gläubigen Vertrauen auf Gott und die Verheissungen des Erlösers steigt unwillkürlich der Gedanke an den Geist auf, durch den und in dem das alles für den einzelnen und die Gemeinde lebendig wird. Den zweiten Korintherbrief schliesst Paulus mit dem Grusse: 'Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes (sei) mit euch allen'. Während Christus und Gott als Besitzer der genannten Gaben, der Gnade und der Liebe, gemeint sind, wird an dritter Stelle der enge einheitliche Zusammenhalt der Gemeinde in göttlichem Geiste gewünscht: der letzte Genetiv hat eine andere Werthung als die vorangehenden¹, das letzte Glied ist also nur scheinbar und formell den anderen gleichartig. Auffallender ist es, wenn im ersten Korintherbrief 12, 4 f. die Gnadengaben des Geistes, die Dienstleistungen für den Herrn und die Kraftwirkungen Gottes zusammengestellt werden. Mit Rücksicht auf eine Strömung in der Gemeinde von Korinth spricht Paulus dort (c. 12) von den Kundgebungen des Geistes, und sucht von ungerechtfertigter Bevorzugung einzelner, wie des Sprechens in Zungen usw., abzumahnern, indem er die Gnadengaben des Geistes als gleichberechtigt erweist. Aber nicht der Geist als solcher verleiht diese Gnadengaben, vielmehr Gott selbst, wie im weiteren Verlauf (12, 28) ausdrücklich hervorgehoben wird. Obwohl also dem Apostel die göttlichen Begriffe unwillkürlich zu einer Dreiheit zusammenschliessen, in der die entwickelte Dreieinheitslehre sich wiederfinden konnte, ist er selbst weit davon entfernt, eine Dreiheit göttlicher Personen aufstellen zu wollen. Und das gleiche Ergebniss gewinnt man bei der Betrachtung der anderen Briefstellen, die angezogen werden². Aber in der nachapostolischen Zeit scheint Ignatius (Magnes. 13 Ephes. 9) bereits Zeugnis für die drei Personen abzulegen, während Clemens (I Kor. 46, 6) den zwei Personen des Vaters und Sohns zwei Personificationen, Geist und Liebe gegenüberstellt.

¹ Vgl. Heinrichi, Das zweite Sendschreiben des Ap. Paulus an die Kor. S. 550 Anm.

² Br. an die Ephes. 4, 5 f. I Petr. 1, 2 Judae 20 f.

Da die Stelle des ersten Johanneischen Briefs 5, 7 f. eine anerkannte Fälschung ist, so bleibt als erstes und einziges vollwichtiges Bibelzeugniss für die Dreieinigkeit der Taufbefehl Christi an seine Jünger bestehn, am Schlusse des Matthäusevangeliums 28, 19: 'Gehet hin und unterweiset alle Völker und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des h. Geistes, und lehret sie alle meine Gebote halten'. Durch Conybeare¹ ist unlängst festgestellt worden, dass noch Eusebios in den vor dem Nicaenischen Concil verfassten Schriften keine Kenntniss dieser trinitarischen Formel verräth, sondern, so oft er auch auf diese Stelle zurückkommt, immer nur folgenden Wortlaut² anführt: 'Gehet hin und unterweiset alle Völker in meinem Namen, und lehret sie alle meine Gebote halten'. Sogar noch in der nach 335 redigierten Tricennalrede auf Constantin wendet er diese ursprüngliche, ihm von früher geläufige Textgestalt an. Auch der genaueste Bibelkenner Origenes hat vielleicht die Stelle nicht anders anerkannt³. In den Kirchen des Westens war die uns überlieferte Erweiterung zuerst in den Text des Evangeliums gedrungen schon im zweiten Jahrh., aus der kirchlichen Praxis heraus. Von den griechischen Vätern kennen sie nur solche, die mit einer westlichen Kirche in Verbindung standen, wie Justinus und Irenäus⁴. Der theologische Austausch, den das Concil von Nikaia brachte, hat also die Wirkung gehabt, die allgemeine

¹ In E. Preuschens Zeitschr. f. d. neutestamentl. Wissenschaft II (1901) 275 ff.

² Ich stelle den Wortlaut unserer Hss. mit dem des Eusebios zusammen:

Euseb.	unser Text
Πορευθέντες μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη ἐν τῷ ὀνόματί μου, διδάσκοντες αὐτοὺς τηρεῖν πάντα ὅσα ἐνετείλαμην ὑμῖν.	Πορευθέντες μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη, βαπτίζοντες αὐτοὺς εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος, διδάσκοντες αὐτοὺς τηρεῖν πάντα ὅσα ἐνετείλαμην ὑμῖν.

³ s. Conybeare aO. 284 f.

⁴ Den trinitarischen Taufbefehl kennt Justin. apol. I 61 (an zwei Stellen) Irenaeus 3, 18 p. 92 Harv. (freilich nur in lateinischer Uebersetzung, aber der Zusammenhang schliesst jeden Verdacht einer Interpolation aus) Clemens Excc. ex Theodoto c. 76; fraglich die Didache 7, 1 (zweimal) neben 9, 3 οἱ βαπτισθέντες εἰς ὄνομα κυρίου. Geläufig ist er dem Tertullian de bapt. 13 vgl. 6 de praescr. haer. 20 adv. Praxean 26 Cyprian epist. 27, 3. 73, 18 Concil. Carthag. p. 442, 4 und 447, 18 Hartel.

Aufnahme der occidentalischen Interpolation in die griechischen Handschriften durchzusetzen.

Es darf nicht Zufall heissen, dass bei der Taufe die Dreifaltigkeit zuerst auftritt. Die Taufe ist in der ältesten christlichen Kirche, so lange als die Liturgie noch nicht dem Taufwasser sacramentale Kraft verlieh, lediglich eine Handlung äusserer und durch die äussere innerer Reinigung gewesen, und als solche aus dem Brauch des classischen Alterthums¹ übernommen worden. Wie die Besprengung bezw. Bekreuzigung mit Weihwasser, so musste die Eintauchung bei der Taufe dreimal erfolgen, genau nach dem vorchristlichen Herkommen, und wenn man anfangs und später in einzelnen Kreisen, im Gegensatz gegen das Heidenthum und nachher gegen Secten, auf den Namen oder den Tod Christi nur einmal eintauchte, so musste doch die eingewurzelte Vorstellung, dass für alle religiösen, vorab für lustrale Handlungen die Dreizahl unerlässlich sei, sich schon von Anfang an vieler Orten geltend machen und schliesslich durchdringen. Man ist dabei nicht stehen geblieben. Die ganze Liturgie der Taufe ist beherrscht von der Dreizahl. Wer sich davon einen Begriff machen will, der lese beispielsweise die übersichtliche Schilderung, welche Symeon von Thessalonike von den Taufceremonien der griechischen Kirche entwirft (bei Migne *PG.* 155, 212 ff.).

Die apostolische Taufe auf den Namen Christi ist in einzelnen Gemeinden lange festgehalten worden²; zu Rom ist sie trotz den Zeterworten Cyprians noch im dritten Jh. und darüber hinaus, wenn auch nicht mehr ausgeübt, doch als gültig anerkannt worden. Aber der scharfe Gegensatz gegen die Vielgötterei, deren bisherige Anhänger durch die Taufe in die christliche Gemeinschaft aufzunehmen waren, musste frühzeitig dazu drängen, nicht bloss auf Christus, sondern auch auf den Glauben an éinen Gott zu verpflichten. Da die Zahl der Eintauchungen gegeben war, so wurde ein dritter Gegenstand des Glaubens unerlässlich zur dritten Eintauchung.

¹ Bündig lehrt [Acro] zu Horaz *epist.* I 1, 37 'ita ait *ter pure*, ut *ter mergunt* (so Comm. Cruq., 'ut *tergunt*' der bisherige Text) qui se expiant', bestätigt durch Eratosthenes τρις δ' ἀπομαξαμένοισι θεοί διδάσκειν ἄμεινον in Hillers *fr.* p. 116 f., Vergil *Aen.* 6, 229 *ter socios pura circumtulit unda* Ovid *met.* 7, 189. 261 *fast.* 4, 315 Persius 2, 16 vgl. Lomeier *De veterum gentilium lustrationibus* p. 339.

² S. Weihnachtsfest 1, 153 f. 178 ff. Die einmalige Eintauchung liess sich nur mit der Taufe auf Christi Tod vereinigen.

Die von der Liturgie gebieterisch geforderte dritte Person fand man in dem heiligen Geiste. Es ist wohl nicht zu verwegen, wenn ich es als unmöglich bezeichne, dass man von dem Wortlaut des griechischen Textes je hätte zu dieser Ergänzung gelangen können: nicht nur dass deutliche Zeugnisse erwiesen, dass der Geist nicht als eine besondere Form der Gottheit gedacht war, allein schon das neutrale Geschlecht des griechischen Wortes τὸ πνεῦμα erlaubte es nicht den Geist auf eine Stufe neben Vater und Sohn zu setzen. Durch die Besiegelung (σφραγίς), die mittels Handauflegung und (zeitig hinzugetretener) Salbung erfolgt, wird der Täufling schon in der apostolischen Zeit¹ des h. Geistes theilhaftig: zwischen dieser Betheiligung des h. Geistes bei der Taufe und seiner Erhebung zu einer Person der Trinität lag eine weite Kluft. Aber die Sprache der Judenchristen, soweit sie nicht zu den Hellenisten zählten, war aramäisch und die hebräische war ihnen aus der h. Schrift geläufig, in aramäischer Sprache war auch die erste Niederschrift des Evangeliums durch Matthäus gehalten. Der Geist heisst aber aram. *rucha*, hebr. *ruach* und ist weiblichen Geschlechts. Durch die Einführung eines weiblichen h. Geistes war eine ganz veränderte Grundlage geschaffen². Schon das aramäische Evangelium, das die Ebioniten benutzten und noch Hieronymus einer Uebersetzung ins Lateinische werth hielt, hatte darauf weiter gebaut. In einer öfter angeführten Stelle³ waren Jesu die Worte in den Mund gelegt: 'Eben hat mich meine Mutter, der h. Geist, an einem meiner Haare ergriffen und auf den grossen Berg Thabor getragen'. Damit war unmittelbar der Anstoss zur Bildung einer Dreieinheit gegeben, die sich durch ihre natürliche Zusammensetzung 'Vater Mutter Sohn' empfahl. Man hat diesen Schritt alsbald gethan, und eben diese Formulierung ist uns bezeugt⁴. Sie hatte bereits, bevor das griechische Evangelium durchdrang, einen gewissen Bestand gewonnen und Verbreitung erlangt. In die meisten gnostischen Systeme ist dieser weibliche Geist übernommen worden, als Achamoth, Sophia, Prunikos usw. Auch

¹ Apostelg. 8, 14—17. 19, 1—6 vgl. 10, 44 ff.

² Für das weitere s. Weihnachtsfest 1, 115 ff.

³ Preuschens Antilegomena S. 4 f. fr. 5. Vgl. auch Gfrörers Gesch. des Urchristenthums: Jahrhundert des Heils 1, 334 f.

⁴ Gnostiker des Irenaeus I 27, 1 p. 224 H. (Theodoret h. f. 1, 13) ἐντεῦθεν πάλιν ἀναδειχθῆναι μητέρα καὶ υἱόν.

den Mandäern ist, worauf mich Nöldeke aufmerksam macht, die Ruhâ als Mutter des Mšihâ (Messias) zugekommen, nur haben beide sich ihnen zu bösen Geistern verschoben¹. Die auf die Schule des Bardesanes weisenden Akten des Apostels Thomas² enthalten zwei Epiklesen des h. Geists, eine für die Taufe (c. 27), die andere für die Eucharistie (c. 46 f.), beide mit neunmaliger Anrufung (ἐλθὲ — ἐλθὲ usw.): die Anrufungen sind meist in weiblichem Geschlecht gehalten, und wiederholt wird der 'Mutter' gedacht, in der ersten: 'Komm du erbarmungsvolle Mutter' und 'Komm du Mutter der sieben Häuser', in der zweiten: 'Komm du geheimnisvolle Mutter'; und da mythologisches Denken um Widersprüche wenig bekümmert zu sein pflegt, brauchen wir nicht gleich orthodoxe Interpolation zu wittern, wenn die erste Epiklese mit der Anrufung schliesst: 'Komm heiliger Geist und reinige ihnen Nieren und Herz, und besiegle sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des h. Geistes'. Die von einem Schüler Valentins Marcus gegründete, zur Zeit des Irenäus im südlichen Gallien sehr verbreitete Secte der Markosier hielt an zwei Weihen fest³; die niedere, die Taufe bezeichneten sie als das Werk des sichtbaren Jesus zur Vergebung der Sünden; die höhere, die Erlösung (ἀπολύτρωσις) als das Werk des Christus, der in ihn (Jesus) herabkam, zur Vollendung (εἰς τελείωσιν). Auch diese zweite Weihe wurde in vielen Gemeinden der Secte wie eine Taufe behandelt. Man pflegte die zur Weihe zugelassenen an ein Wasser zu führen und darin zu taufen mit dem Spruche⁴: 'Auf den Namen des unerfasslichen Vaters des Weltalls, auf die Wahrheit die Mutter von Allem, auf den in Jesus Herabgekommenen, zur Einigung und Erlösung und Gemeinschaft der Mächte'. Da haben wir, nur in gnostischer Färbung, eben jene aus dem aramäischen Wortlaut des Evangeliums abgeleitete Dreieinheit. Wenn noch im IV Jh. ein von den Neuplatonikern

¹ Vgl. Brandt, Die Mandäische Religion S. 124 ff.

² Vgl. Thilo zu den Acta s. Thomae p. 181 ff. und R. A. Lipsius, Die apokryphen Apostelgeschichten I, 311 ff.

³ Irenaeus I 14, 1—3 p. 180 ff. Harv., griechisch bei Epiphanius haer. 34, 19—20.

⁴ Nach Epiphanius aO. t. II p. 246, 9 Dind. Εἰς ὄνομα ἀγνώστου πατρὸς τῶν ὄλων, εἰς Ἀλήθειαν μητέρα πάντων, εἰς τὸν κατελθόντα εἰς Ἰησοῦν, εἰς ἔνωσιν καὶ ἀπολύτρωσιν καὶ κοινωνίαν τῶν δυνάμεων. Die Benennung des h. Geistes ist abgeleitet aus dem Johanneischen (15, 26. 16, 13) ὁ παράκλητος . . . τὸ πνεῦμα τῆς ἀληθείας.

ausgegangener Convertite wie Marius Victorinus die Ketzerei begeht, den h. Geist Jesus' Mutter sein zu lassen¹, oder wenn der Syrer Aphraates, an den mich Nöldeke erinnert, im J. 343/4 predigt 'So lange ein Mensch noch kein Weib genommen hat, liebt und ehrt er Gott seinen Vater und den h. Geist seine Mutter', so ist das nicht zu verwundern. Merkwürdiger ist, dass in einem Volksbuch der letzten siebenziger Jahre der h. Geist wiederholt als 'Mutter aller Geister' bezeichnet wird²; das kann nicht aus der alten katholischen Anschauung von der Taufe stammen; denn da ist der Geist das männliche Princip, das den Mutterleib des Taufwassers befruchtet³. Die Quelle des Volksbuchs ist, bewusst oder unbewusst, der Graf von Zinzendorf gewesen, auf den mich ein Freund hinweist. Dieser hat auf dem Bräutertag von Marienborn 1744 unter Berufung auf den Vorgang Aug. Herm. Frankes die Bezeichnung des h. Geistes als Mutter der Geister durchgesetzt⁴, und hat dann, je nachdem er Christus als unseren Vater oder als Seelenbräutigam und Mann fasste, Gott Vater unseren göttlichen Grossvater oder Schwiegervater sein lassen.

Vor dem Wortlaute der griechischen Evangelien musste freilich diese älteste und natürliche Dreieinheit in Dunst zerfließen. Aber die Dreieinheit war vorhanden und man musste sich mit dem neutralen Pneuma abfinden. Da erschien das Evangelium des Johannes und schuf eine neue Schwierigkeit, indem es Christus mit dem göttlichen Logos identifizierte, den es nun von dem Geiste zu unterscheiden galt. Aber dasselbe brachte auch eine männliche Umbildung des h. Geists, den 'Fürsprecher'

¹ S. Weihnachtsfest 1, 117 Anm. 26. Die Stelle des Aphraates hom. 18 (Texte u. Unters. III 3) S. 297; der Ausspruch ist eine Umbildung von Genesis 2, 24.

² A. Dieterich verdanke ich die Kenntniss des seltsamen Apokryphon 'Aufruf an alle Christen über die jetzige und zukünftige Zeit. Geoffenbart von Gott und seinen heiligen Engeln vom Jahre 1857 bis 1873'. Dort heisst es wiederholt (zB. S. 18 N. 8) 'Gegeben vom heiligen Geist oder Mutter aller Geister am 12. Juni 1869. Lieben Kinder:' usw., s. auch S. 23 N. 12, 48 N. 28 usf.

³ S. Weihnachtsfest 1, 167 f. Die Anschauung tritt deutlich hervor auch bei Zeno von Verona II 32 p. 243 Ball. (Migne PL 11, 477 f.) und II 30 p. 240.

⁴ Spangenberg, Leben des Herrn N. L. Grafen von Zinzendorf 5, 1573 f. vgl. B. Becker, Zinzendorf und sein Christentum (Leipz. 1900) S. 399 ff. K. Hase, Kirchengeschichte III 2, 96.

(Paraklet)¹: dieser 'Geist der Wahrheit' war wie geschaffen sich zu einer Persönlichkeit und zu Bedeutung für das religiöse Leben zu gestalten. Warum hat man nicht ihn an die dritte Stelle der Trias gesetzt? Versucht ist dies wirklich worden. Ein apostolischer Kanon (48 bzw. 49) verordnet: 'Wenn ein Bischof oder Presbyter nicht nach der Verordnung unseres Herren tauft auf Vater, Sohn und h. Geist, sondern auf drei Anfangslose (ἀνάρχους) oder drei Söhne oder drei Paraklete, so soll er abgesetzt werden'. Hier ist sichtlich das Thatsächliche in frommem Eifer übertrieben und verdreht worden: Man sieht auf den ersten Blick, dass der Anfangslose der Vater, wie der Paraklet der h. Geist ist. Die durch jenen Kanon Verurtheilten konnten nur die Formel angewandt haben: 'Ich taufe dich auf Gott den anfangslosen und auf den Sohn und auf den Paraklet'. Das ist allerdings eine starke Abweichung von der Taufformel des Evangeliums, deren strenge Beobachtung der Kanon einzuschärfen bestimmt ist. Dass der Kanon aber die einzelnen Personen verdreifacht, wird verständlich unter der Annahme, dass auf jeden der drei Namen je drei Eintauchungen erfolgten, sei es nun dass, wie es in der aethiopischen Kirche geschieht², die trinitarische Formel dreimal ungetheilt wiederholt oder dass bei jedem der Namen immer dreimal eingetaucht wurde. Wir sehen, es hat Kirchen gegeben, welche von dem Bedürfniss geleitet, die Dreieinheit aus gleichartigen Grössen zusammen zu setzen, an Stelle des unpersönlichen Geistes den Johanneischen 'Fürsprecher' eingeführt hatten. Durchgedrungen sind sie nicht. Das Evangelium des Johannes war zu spät gekommen um die begonnene Dogmenbildung aufzuhalten, und der Begriff des Paraklet besass in seiner durchsichtigen Persönlichkeit einen mythologischen Beigeschmack, der das Schlagwort für die kämpfende Kirche unbequem machte.

Ich kann nicht daran denken, die Geschichte der christlichen Lehre von der Dreieinheit hier auch nur in einem Abriss vorzuführen oder die Schwierigkeiten aufzuzeigen, mit denen die Dogmenbildung zu ringen hatte. Meine Absicht konnte nur sein, die verschiedenen Anläufe zu verfolgen, welche in den ersten zwei Jahrhunderten das Christenthum gemacht hat um der un-

¹ Ueber die Bedeutung des παράκλητος s. Hugo Grotius zum ev. Joh. 14, 16 und Wölfflins Archiv f. lat. Lexikogr. 2, 230 f.

² Trumpp, Taufbuch der aethiopischen Kirche (Abh. d. Bayr. Akademie Cl. I B. XIV 3) S. 178.

ausweichlichen, tief im Geist des Alterthums gewurzelten Forderung einer dreieinigen Gottheit gerecht zu werden.

Die kirchliche Feier der Dreifaltigkeit, noch von Pabst Alexander III auf dem Lateranischen Concil 1179 schroff abgelehnt, ist erst durch Pabst Johannes XXII (1316—34) sanctioniert und an den Sonntag nach Pfingsten geknüpft worden. Die dogmatische Dreieinheit ist dadurch nicht volksthümlicher geworden. Die ungebildeteren Schichten des Volks haben sich nirgendwo damit befreunden können. Schon die einzelnen Personen der Dreiheit haben für das religiöse Leben sehr verschiedenartigen Werth. Der h. Geist kommt dafür so gut wie nicht in Betracht; nur das Bild, unter dem es ihn schaut, die über dem Tabernakel schwebende Taube ist dem Volke geläufig. Selbst Gott der Vater tritt in den Nebel der Abstraction zurück vor den leibhaftigen Personen der Jungfrau und ihres Sohnes. An einem Kapellchen des Vispithales im Wallis, das zwischen Vispach und Stalden hart an einer Brücke (Neubrücke) stand, habe ich im J. 1862 folgende Inschrift auf der Thüre gelesen und abgeschrieben, die ich, abgesehen von der Schriftform, mit urkundlicher Genauigkeit vorlegen will:

Gott die ehr.

Maria sol man ehren

Mit dem englische grus.

Keiner sol hie weg keren,

Ehr fale ihr zu fuos.

Darunter die Jahreszahl 1727. Es liess sich nicht wohl deutlicher sagen, wie das katholische Volk thatsächlich empfindet.

Die göttliche Dreifaltigkeit an sich hat sich gleichwohl, durch die Dreiheit namentlich der Bekreuzigung täglich nahe gebracht, dem Gemüthe des Volks tief eingegraben, sie treibt daher, nachdem die abstracten Begriffe zurückgedrängt sind und damit die dogmatische Trinität abgestorben ist, neue Sprossen in der Seele des Volks. Zu Jesus, der einzigen greifbaren Person der Trinität, treten die Mutter und der Pflegevater hinzu, um eine neue, unwillkürliche Dreieinheit dem Volke zu schaffen. Wie lange sie schon im Volksmunde lebt, weiss ich nicht. Seit frühester Jugend tönt mir aus dem Munde von Katholiken der Schreckensausruf 'Jesus, Maria, Josef' entgegen. Am Niederrhein setzt man diese drei Namen über die Andachtszettel, welche bei den Exequien und vorher in den Häusern vertheilt werden; doch pflegt man in Bonu noch als vierten einen Heiligen hinzuzufügen.

Weit verbreitet muss die Sitte sein, die drei Namen als Schutz über den Grabsteinen und auf den Kreuzen anzubringen; auf dem Kirchhof von Linz am Rhein ist das ganz üblich. Auf bayrischen Todtenbrettern (sogen. Marteln) begegnet man häufig dem Spruche¹

Es ist eine harte Reis,
wenn man keinen Weg nicht weiss.
Frag die drei heiligen Leut,
die zeigen den Weg in d' Ewigkeit:

wer unter diesen dreien verstanden wird, zeigt folgende Variante der zwei letzten Zeilen

Frag Jesus, Maria und Josef, die drei heiligen Leut,
sie zeigen dir den Weg zur Seligkeit.

Niemand wird im Ernste glauben, wie man das mir zugemuthet hat, dass das katholische Volk diese Neubildung bewusst an die Stelle der für die Menge werthlos gewordenen Trinität des Dogma gesetzt habe. Es ist vielmehr ein unwillkürlicher, ganz unbewusster Vorgang, wie bei allen mythologischen Gedankengängen, wenn die abgestorbenen Glieder der alten Form durch neue lebensfrische ersetzt werden. Zu allen Zeiten hat das religiöse Bedürfniss nicht an abstracten Begriffen Genüge finden können, sondern zur lebendigen Persönlichkeit die Hände erhoben: nur sie kann Liebe, Gnade und Erbarmen empfinden. Das ist der Grund, weshalb der Mariendienst seit dem IV Jh. sich so mächtig und unaufhaltsam entfaltete und die Verehrung der Heiligen diese Bedeutung in der Kirche erlangte. Das letzte Jahrhundert hat in dieser Richtung keine Rückschritte gemacht, sondern den Cultus des Persönlichen eher gesteigert; namentlich zeigt sich das bei dem h. Joseph, der dem Herzen des Volks mehr und mehr nahe gerückt ist. So ist man zu der trinitarischen Neubildung gekommen, welche der alten Formel 'Vater, Mutter, Sohn' nahezu entspricht.

ZUSATZ

Die obigen Listen griechischer Trinitäten habe ich, wie ich nach dem S. 34 gesagten kaum hervorzuheben brauche, mit dem vollen Bewusstsein vorgelegt, nur eine vom Zufall abhängige, nicht eine erschöpfende Sammlung zu geben. Es muss ein Bau

¹ Bavaria 1, 995. Die Variante gibt Rieder in der Ztschr. für Culturgesch. N. F. II (1895) S. 108 nach einem Todtenbrett auf dem Haidstein.

erst einmal geschaffen sein, wenn man seine Unvollkommenheiten wahrnehmen und heben soll. Ich sehe mit Verlangen den Ergänzungen entgegen, die andere liefern werden. Mir selbst haben sich schon während des Drucks Nachträge ergeben.

Unter den *bronzi piccoli* im zweiten Saale der Erzdenkmäler des Museo nazionale zu Neapel habe ich einen Kandelaber gesehen, aus dessen dreiseitiger Basis drei hermenartig gebildete Gestalten hervortreten: auf der einen Seite Herakles bärtig, ithyphallisch, Löwenfell auf dem Haupt, ein Rind tragend; auf der zweiten Pan bärtig, zwei Hörner an der Stirn vor den Haaren, ithyphallisch, auf den Schultern einen Geisbock, dessen Bart er mit der Linken festhält; auf der dritten Hermes unbärtig, mit Chiton bekleidet und ohne Andeutung des Phallus, ein Lamm auf den Schultern, in der lose herabhängenden Rechten ein kleines Gefäß haltend. Jeder der Götter trägt ein Thier auf den Schultern: wenn man sich der Sagen von Sardes und Tanagra (Hess. Blätter für Volkskunde 1, 205) erinnert, wird man erkennen, dass wie der Hermes κριοφόρος, so auch die übrigen durch Umtragen des Opferthiers Uebel abwehren sollen. Die Dreiheit Herakles Pan Hermes muss also der Liste S. 13 f. zugefügt werden. Die beliebte Ausstattung der Lampen mit apotropäischen Bildern, über die wir von K. Dilthey Belehrung erwarten, beruht wohl auf der Absicht, die Kraft des Lichtes zur Verscheuchung nächtlicher Gespenster zu verstärken.

Auf Münzen von Laodikeia und Apollonia-Salbake in Karien werden Tyche, Zeus Laodikenos und Athene zusammengestellt, s. Imhoof-Blumer in den Griechischen Münzen (Abh. d. Bayr. Akad. XVIII 3) S. 669 N. 430 a.

Als eine unwillkürliche Triadenbildung jüngerer Zeit hätte S. 28 die Gruppe von Theseus, Demokratia und Demos genannt werden können, die auf dem Gemälde des Euphranor in der Stoa des Zeus (Paus. I 3, 3) dargestellt war.

In der neuen kritischen Ausgabe des Hesiodos von 1902, die mir erst jetzt, nachdem Satz und Correctur der beiden ersten Bogen abgeschlossen sind, zukommt, hat Rzach die überlieferte Dreiheit der Winde an beiden Stellen anerkannt; meine Ausführung S. 5 f. ist damit überflüssig geworden.

H. U.

(Fortsetzung folgt.)